

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gesendet.

Anarchisten unten und — oben.

Eine neuerliche Bombengeschichte hat Paris und ganz Frankreich in die größte Aufregung versetzt. Die Millionenstadt, aus der Jahre hindurch abwechselnd Dinge sensationeller Natur auf allen Gebieten gemeldet wurden, die einstens — in fast schon vergessener Zeit — als tonangebend in der Politik galt und sich heute lediglich damit begnügen muß, auf dem Gebiete der Mode Vorschriften zu erteilen, — diese Stadt der Unwahrscheinlichkeiten ist nun endlich zu einem Dorado für Anarchisten und Spitzbuben herabgesunken und es ist nur ein Wunder zu nennen, daß das öffentliche Leben dort nicht in einem noch empfindlicheren Grade von diesen Zuständen he-rührt wird, als dies thatsächlich der Fall ist.

Wir sehen hier ein warnendes Beispiel vor uns, wohin schließlich der Mißbrauch mit der sogenannten Freiheit, wohin Zügellosigkeit und Corruption führen müssen, und wir können uns jetzt nicht mehr darüber wundern, daß es unmöglich scheint, diesen allgemeinen Niedergang aufzuhalten. Wer ist jetzt in der französischen Republik bereit und fähig, die Autorität des Staates zur Geltung zu bringen? Wer besitzt die Kraft und findet die nötige Unterstützung, um wieder ge-ordnete Zustände herbeizuführen? — Kann es so leicht ver-gessen werden, daß in den letzten Jahren fast alle Persönlich-keiten von Rang und Bedeutung in schmutzige Geschäfte ver-wickelt waren und dadurch ihr Ansehen einbüßten? — Wenn heute irgend ein lumpiger Abenteurer, ob er nun etliche Mil-lionen ergaunert hat, oder auch nichts besitzt, mit Enthüllungen droht, so zittert fast ganz Paris, das Haupt des Reiches; und das Schlimmste dabei ist, daß die Bevölkerung sofort alle die ausgesprengten Gerüchte für Wahrheit hält.

So ist jetzt ganz Frankreich und in erster Linie Paris in steter Aufregung und man begreift es wohl, wenn viele Leute die sorgenvollsten Mienen zu diesem Wirrsal machen und sich fragen: „Wie wird das enden?“ Es waren noch goldene Zeiten, im Vergleiche zu den heutigen, als der rasche Wechsel der Ministerien und innere politische Angelegenheiten das Volk in seiner Mehrheit in Anspruch nahmen und die Anarchisten sich damit begnügten, in ihren Versammlungsorten einander gegenseitig durchzuprügeln und allen guten Bürgern, oder selbst den Spitzen des Staates mit Vernichtung zu drohen; heute dagegen, wo das Volk mit hämischer Freude den Ausrufen der Zeitungsjungen lauscht, die irgend eine neue That der Corruption ankündigen, oder von dem Sturze einer bisher allseitig gefeierten Größe berichten; wo ferner die Anarchisten von Worten zu Thaten übergegangen sind und dem einen, eben aus der Welt geschaffenen Bösewicht wieder ein anderer, gleichfalls großes Unheil stiftender Fanatiker folgt; heute also drängen die Ereignisse zu einer Entscheidung hin, zu einer gemeinsamen Abwehr solcher Angriffe auf die allgemeine Ruhe und Wohlfahrt, die systematisch eingeleitet werden. — Allein in dieser Abwehr muß ebenfalls System liegen und die Staats-gewalt darf sich nicht wieder damit begnügen, dem Uebelthäter

den Proceß zu machen und ihn ins Innere zu befördern, sondern sie muß darnach trachten, daß die Secte der Bomben-schleuderer insgesamt ausgeforscht und unschädlich gemacht werde; ist dies geschehen und hat dann Regierung und Volk wieder Zeit, freier aufzuathmen, so muß sofort mit aller Energie versucht werden, die Ursachen des Anarchismus zu be-seitigen, jene Ursachen, die ja längst kein Geheimnis mehr sind. Wohl niemand, außer den der genannten Secte angehörigen Vernichtern, empfindet jetzt noch Mitleid mit jenen Leuten, die bei ihren ruchlosen Thaten betreten und dann kurzer Hand beseitigt werden, — und auch gewisse französische Blätter, die allzuzart und ängstlich in dem Falle Bailant befürchteten, daß durch seine Hinrichtung neue Märtyrer geschaffen würden, dürften jetzt, bei diesem neuerlichen Ausbruche des Wahnwizes eines Emile Henry, alias Breton, zur Anschauung kommen, daß ihre heuchlerischen Phrasen besser ungedruckt blieben. Dagegen wäre es anzurathen, auch ein Ende mit Schrecken allen jenen Leuten zu bereiten, die von oben, von der Höhe der Macht und des Reichthums herab einen wahr-haft schädlichen und zerstörenden Einfluss auf die große Menge ausgeübt haben durch die Verleugnung jeglichen Anstands, jeder geschäftlichen Moral und jeder Rechtsbegriffe. Hinweg also so rasch als möglich mit diesen Drohnen, deren fluch-würdige Wirksamkeit schon längst niemandem mehr ein Ge-heimnis ist; nicht aber ruhig abwarten, bis es dem Schicksal endlich beliebt, den einen oder den andern zu stürzen und dabei wieder Hunderte und Tausende in seinen Fall mitzu-reißen, sondern dieses Schicksal ein wenig unterstützen!

Auch solche „Männer der That“, die kaltblütig Jahre hindurch Alles und Alle sich dienstbar zu machen und Millionen aus den in ihren Schlingen Gefangenen zu erpressen wußten, bilden ein großes Uebel für ein Volk, — ein ebenso großes, als die Ursache des Anarchismus. Will und kann die Regierung da kräftig zugreifen und unter den oberen Zehn-tausend rücksichtslos Musterung halten, dann wird sie weder einen Arton, noch einen Herz mehr zu fürchten haben und das französische Volk wird wieder Vertrauen zu jenen Männern gewinnen, die, an der Spitze des Staates stehend, in erster Reihe zu Hütern des Rechtes und der Moral berufen sind!

Aus dem steiermärkischen Landtag.

In der Sitzung am 15. d. erstattete der Abg. Dr. Vink über folgende Localbahnprojecte Bericht: 1. Wies-Eibiswald; 2. Sebersdorf-Pöllau; 3. Verbindung des Rainachthales mit dem Murthale; 4. Weiz-Anger bzw. Birckfeld; 5. Feldbach — ober Fehring — Gleichenberg — Purkla; 6. Wies-Marburg; 7. Mitterdorf-Weitsch; 8. Heilenstein-Stein; 9. Hartberg-Aspang. Bezüglich dieser Gruppe von Projecten liegen dem Landtage nur Kundgebungen inbe-treff der Linien Wies-Eibiswald, Köflach-Knittelfeld und Wies-Marburg vor und wurden die einzelnen Petitionen in gesonderten Berichten erledigt. Wenn der Landesausschuss

in seinem Berichte darauf hinweise, daß die Ausführungen der genannten Projecte einem späteren Zeitpunkte müßte vor-behalten bleiben und daß insbesondere an die Inangriffnahme kostspieliger Linien erst dann geschritten werden könne, wenn hinreichende Erfahrungen über die ausgebauten Linien vor-liegen oder einzelne Linien durch Verstaatlichung oder auf an-derem Wege abgestoßen seien, so könne der Sonderausschuss dieser Anschauung nur beipflichten. Immerhin werde es jedoch Aufgabe des Landesausschusses sein, auch diesen weiteren Projecten seine Aufmerk-samkeit zuzuwenden und das Zustandekommen derselben nach Kräften zu unterstützen.

Der Antrag des Sonderausschusses lautet demgemäß folgendermaßen: Der Bericht des Landesausschusses über die Projecte Wies-Eibiswald, Sebersdorf-Pöllau, Rainachthal — Murthal, Weiz-Anger, allenfalls Birckfeld, Feldbach — ober Fehring — Gleichenberg — Purkla, Wies-Marburg, Mitter-dorf-Weitsch, Heilenstein-Stein und Hartberg-Aspang wird zur Kenntnis genommen und der Landesausschuss beauftragt, dem Zustandekommen derselben sein volles Augenmerk zu-zuwenden.“

Abg. Dr. Vink erstattete auch den Bericht des Eisen-bahnausschusses über die Petition des Actionscomités in Ma-rburg betreffs der Herstellung der Bahnverbindung Wies-Eibiswald-Marburg, sowie der directen Verbindung Marburg-Pettau und über die Petition der Bezirksver-tretung und der Gemeinde Leibnitz gegen den Bau der Bahn Wies-Eibiswald-Marburg. Die Anträge des Ausschusses für Eisenbahnangelegenheiten haben folgenden Wortlaut: 1. Der Landesausschuss wird beauftragt, über die Baukosten einer vollspurigen Localbahn Wies-Eibiswald-Marburg und über den zu erhoffenden Verkehr auf dieser Strecke genaue Erhebungen zu pflegen, nach dem Ergebnisse derselben mit den Interessenten wegen weiterer entsprechender Beitrags-leistungen in Unterhandlung zu treten und dem Landtage in der nächsten Session in der Angelegenheit Bericht zu erstatten. 2. Der Landesausschuss wird beauftragt, wegen Ausbaues der directen Linie Marburg-Pettau bei den maßgebenden Factoren die geeignet erscheinenden Schritte einzuleiten.

Abg. Jul. Pfriemer gab im Namen der Interessenten dem Landesausschusse gegenüber dem Dank für die vorgenom-menen Vorarbeiten Ausdruck und erörterte sodann die ver-muthliche und vorausichtliche Ertragsfähigkeit der geplanten Verbindung Wies-Eibiswald-Marburg, die den Lebens-interessen der Stadt Marburg entspreche. Marburg habe als Knotenpunkt von Bahnen seinen Aufschwung nur diesem Umstände zu verdanken. Es sei daher, um dem Ausfalle durch den Anschluß der Sauerbrunner Bahn an Croation theilweise wenigstens zu begegnen, nothwendig, daß die Herstellung der projectierten Linie ehestens erfolge. Der Staat habe seinerzeit der Südbahn die Verpflichtung auferlegt, die directe Verbin-dung Marburg-Pettau herzustellen, allein er habe die Ge-sellschaft späterhin dieser Verpflichtung zu Gunsten des Molo-

(Nachdruck verboten.)

Die „Rechte“.

Eine Erzählung von Signor Saltarino.
(Schluß.)

Warum verfolgte sie mich? Bah, höchst einfach: Natalie liebte mich und sie hatte Geld genug, mir überall dahin zu folgen, wohin mich mein Beruf verschlug. Sie wollte stets in meiner Nähe sein — sie wollte mich sehen und sprechen. Doch die eigenartige Warnung des Präfecten! Sollte ich allen weitem Unannehmlichkeiten entgegen, die Liebe aus meinem Herzen reißen und entfliehen? Mein Engagement bei Franconi war in wenigen Wochen beendet, ich konnte vorzeitig abbrechen und nach Amerika gehen, woher ich schon mehrere Offerte bekam.

Doch nein, tausendmal nein! Ich durfte nicht feig und ehrlos handeln auf eine alberne Denunciation hin. In dieser Nacht schlief ich nicht gut. Ich träumte von meinen Pferden — ich sah, wie eines derselben meine Braut, die ihnen Möhren brachte, in den rechten Arm biß — aber es war kein Knacken und Knirschen von Menschenknochen, es klang hell und metallisch.

Eine ganze Woche lang traf ich den Präfecten nicht, Natalie aber sah ich morgens und abends. Und ich vergaß die Warnung, vergaß alle Gedanken, die ich gehabt — ich war wieder glücklich.

Die Hand? Was sollte es mit der Hand? Natalie hatte Hände, wie alle anderen Frauen. Es war eine Marotte von ihr, die Handschuhe selbst beim Essen nicht abzulegen. Aber ist man in den besten Kreisen Frankreichs und Hollands denn nicht in Handschuhen?

Ich hatte von Natalie einen russischen Hengst als Geburtstagsgeschenk bekommen, einen Schimmel, ein prächt-

volles Thier, nur etwas wild und ungezogen. Einer meiner Kappen sahnte zufällig und so beschloß ich, am Nachmittage den Schimmel mit einzuspannen. Dieser war bereits in der Troika gegangen und zeigte sich auch vormittags beim Ein-fahren vor dem Circus als ziemlich verständiges Thier, wenn er auch etwas viel Feuer verrieth.

Doch der Hengst war das tolle Gewirr in den Pariser Straßen nicht gewöhnt — er kannte nur das wilde Jagen in der russischen Steppe, unbehindert, solange seine Kräfte reichten. Natalie führte die Zügel, doch kaum hatten wir in die belebte Avenue eingelenkt, als auch schon der Schimmel das Gebiß zwischen die Zähne nahm und davonraste, den Kappen in seiner wilden Jagd mit sich ziehend. Ich riß meiner Braut die Zügel aus den Händen — allein es war zu spät. In demselben Augenblicke wurde der Wagen an einen Baum geschleudert und gieng in Trümmer. Mir und meinem Burschen fehlte nichts, allein Natalie lag bewusstlos auf einem Bosquet.

Von Schrecken ergriffen, faßte ich nach den Händen, um den Puls zu fühlen. Ich prallte zurück — ihre Rechte war von Holz!

Natalie kam sehr bald auf der Bank, auf welche wir sie gelegt, zu sich. Sie erhob sich schnell und gieng in ihr Hotel zurück. Meine Begleitung wies sie von sich.

„Sehen Sie nach den Pferden, Geliebter, sie werden leider noch weiteres Unheil anrichten. Sprechen Sie morgen früh bald bei mir vor.“

Es schien mir, als ob sie ahnte, daß ich ihre Hand gesehen hatte.

Die Pferde waren glücklicherweise bald angehalten worden. Mein Bursche und ein Polizist führten sie in den Circus zurück.

Als ich am nächsten Morgen im Hotel vorsprach, um mich nach dem Befinden meiner Braut zu erkundigen, kam mir ihre Jose jammernd entgegen. Natalie war todt — sie hatte sich vergiftet.

„Und dieses hier“, rief das weinende Mädchen, „ist schuld an ihrem Tode! Dieses hier!“

Sie überreichte mir ein Schreiben der Polizeipräfectur. „Auf Befehl des Herrn Ministers des Innern werden Sie hiermit aufgefordert, Paris und zugleich Frankreich innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Falls Sie dieser An-ordnung nicht nachkommen, habe ich Ihre Verhaftung zu veranlassen.“

Der Polizeipräfect
Baron de Baux.

Mlle. Natalie Petrescu.
Paris, 16. rue Rivoli.“

Ich war wie vernichtet. Was mußte Natalie verbrochen haben, daß selbst dem Ministerium ihre Anwesenheit in Frankreich unerwünscht war? Und was bewog sie so plötzlich, in ihrer Jugendschönheit, aus dem Leben zu scheiden?

Aus meinem Brüten weckte mich die Stimme des Präfecten, der von dem Commissär des Viertels von dem Selbstmord der Russin benachrichtigt worden und bei der Wichtigkeit des Falles selbst an den Thatplatz geeilt war.

„Kommen Sie“, sagte er zu mir, „dieser Ort des Todes regt Sie nur noch mehr auf. Und nun will ich Ihnen auch erzählen, warum ich mir erlaubte, Sie vor dem Verkehre mit der so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Dame zu warnen.“

Ich liebe das harmlose, jeder Politik und deren Rabalen abholde Volk des Circus, das nur seiner Kunst lebt und dem das Getriebe der politischen Welt ein Buch mit sieben Siegeln ist. Darum berührte es mich höchst peinlich, daß gerade Sie,

baues in Triest wieder entworfen. Der Staat habe demnach die Pflicht, Marburg für diesen Nachtheil schadloß zu halten.

Abg. Proboscht äußerte Bedenken wegen der von dem Bezirke Ansefers übernommenen Zinsengarantie im Betrage von 5000 fl. Der Bezirk habe sich damit über seine Verhältnisse belastet, weshalb Redner vor übermäßiger Inanspruchnahme der Bezirke warnen möchte.

Abg. Dr. Kokoschinegg erklärte dem Vorredner gegenüber, daß man es den Bezirken überlassen müsse, mit welchen Beiträgen sie sich an der Zinsbürgschaft beteiligen wollen. Inbetreff der Linie Wies—Eibiswald—Marburg, für welche bereits ansehnliche Beträge gezeichnet sind, fragte Redner, wie hoch die Kosten dieses Bahnbaues angenommen werden. Im Uebrigen erklärte sich der Redner mit den Ausführungen des Abg. Pfriemer einverstanden.

Landesausschußmitglied Dr. Josef Schmiderer theilte mit, daß die Kosten des Baues einer Schmalspurbahn je nach der Trace verschieden seien. Von Wies nach Bößnitz (45 Kilometer) würden sich dieselben auf 1,500,000 fl., von Wies über Leitersberg nach Marburg (47.5 Kilometer) auf 1,600,000 fl., und von Wies nach Gams auf 2 Millionen Gulden belaufen. Die Kosten einer Normalpurbahn Wies—Bößnitz betrügen 2,700,000 fl. Die Anträge des Eisenbahnausschusses gelangten sodann zur Annahme.

Slovenische Rührigkeit.

Der Deutsche ist lau und lässig in nationalen Dingen, das ist der leider mit nur zu viel Berechtigung immer wiederholte Rehrreim des nationalbewußten Heerbauns der Ostmarkdeutschen. Wie überaus rührig sind die Slaven allerorten, die Tschechen im Norden, die Slovenen im Süden dieses Reiches! Der Deutsche aber, wenn er auch die Bedrängnis fühlt, erlahmt in seiner Begeisterungsfähigkeit schon nach kurzem Anlauf und möchte die Waffen, die er kaum ergriffen, wieder an die Wand hängen. Das ist eine umso beklagenswertere Erscheinung, als die nationalen Gegner unseres Volkes rastlos und mit flammender Begeisterung ihren Idealen nachstreben. Einen überaus deutlichen Beweis hierfür liefert der St. Hermagorasverein, dessen Mitgliederzahl sich im abgelaufenen Jahre auf 57,398 Personen belief. Von diesen lebten im Jahre 1893 23,232 im Bisthum Laibach, 18,217 im Bisthum Lavant, 4780 im Bisthum Gurk und 310 im Bisthum Seckau. In Kärnten nimmt die Mitgliederzahl des Vereines von Jahr zu Jahr zu. Im allgemeinen sind 4.22 Procent aller Slovenen Angehörige des St. Hermagorasvereines; Kärnten stellt 3.88 Procent, einzelne Pfarren jedoch 10 bis 13 Procent. Und was leistet dieser Verein in erzieherischer und agitatorischer Hinsicht! Mögen auch dafür die Zahlen sprechen. Im Jahr 1893 wurden von dem Vereine insgesamt 344,388 Bücher vertheilt und in den zweiundvierzig Jahren seines Bestandes brachte er nicht weniger als 4,794,881 Bücher unter das slovenische Volk. Michel, wach' auf!

Der jüngste Bombenanschlag in Paris.

Der Urheber des jüngsten Bombenattentates im Café „Terminus“ in Paris trägt neueren Nachrichten zufolge den Namen Emile Henry und ist am 26. September 1872 in Barcelona als der Sohn eines Obersten der Commune geboren worden. Er ist kürzlich aus London in die französische Hauptstadt gekommen, wo er früher Bildhauer und Laufbursche in einem Möbelgeschäft gewesen war. Seine Ankunft in Paris war der dortigen Polizei seit dem 18. Jänner d. J. bereits angezeigt. Von der Denkart dieses Anarchisten kann man sich eine beiläufige Vorstellung machen, wenn man liest, was er zu einem Wachinspector in der Gefängniszelle sagte, als derselbe seine Meinung dahin äußerte, daß die Anarchisten zu lebhaft und zu rasch vorgiengen. „Naiver Mensch, der Sie sind“, entgegnete Henry, „Bailant war ein Esel! Er füllte die Bombe mit armseligen Nägeln. Ich habe sie mit Kugeln angestopft. Mit Sanftmuth wird man nie etwas ausrichten.“ Die Mutter des Attentäters hat einen kleinen Weinladen in der Nähe von Paris. Als sie von der Polizei vernommen wurde, erzählte sie, daß sie ihren Sohn

Emile schon seit Jahren nicht mehr gesehen habe. Ihre beiden Söhne, Emile hat einen gleichfalls anarchistisch gesinnten Bruder Namens Fortuna — hätten infolge reicher Stipendien des Pariser Gemeinderathes eine sorgfältige Erziehung genossen. Eine halb verrückte Tante der Jungen, eine alte Jungfer, die für die Commune geschwärmt habe, habe einen unheilvollen Einfluß auf ihre Söhne ausgeübt.

Am 15. d. gelang es der Polizei, den letzten Aufenthaltsort Henry's ausfindig zu machen, doch wurden dort nur mehr die Reste von Choralpulver gefunden, da es den Genossen des Attentäters inzwischen gelungen, alles, was denselben belasten konnte, beiseite zu schaffen. Es wird deshalb angenommen, daß Henry Mitschuldige hatte. — Die Berliner „Tägl. Rdsch.“ äußerte sich anlässlich des jüngsten Bombenanschlages über die inneren Zustände Frankreichs u. a. folgendermaßen: „Das Pariser Dynamitverbrechen läßt die innere Lage Frankreichs in erstem Lichte erscheinen. Unter dem Eindrucke der sich häufenden Anarchistenrevellen beginnt sich des Volkes ein Gemüthszustand zu bemächtigen, der die öffentliche Meinung für Anschauungen empfänglich macht, welche den Anhängern einer normalen Fortentwicklung des Staatswesens zu denken geben müssen. Der ungeheueren Mehrheit des französischen Volkes geht die Ruhe und der Frieden im eigenen Hause über alles. Frankreich hat sich mit der Republik einrichten gelernt, weil sie ein Gleichgewicht der Kräfte herstellte, bei welchem sich die Nation wohl befand. Sie nahm das Demagogentum und manch andere Schattenseiten in den Kauf, weil sie sich mit philosophischem Gleichmuth sagte, daß nichts hienieden, auch die Republik nicht, vollkommen ist und sein kann. Aber eine wirklich ernste Gefährdung des inneren Friedens würde die große Masse des Volkes in ihrem Vertrauen zu den jetzigen Trägern der republikanischen Regierungsgewalt und zu der Republik selber schwer erschüttern, und die Regierung hätte wohl triftigen Grund, ihr Verhalten gegenüber den anarchistischen Ausschreitungen so einzurichten, daß der republikanische Staatsgedanke keinen Schaden nimmt. Der Anarchismus legt es auf die moralische Entmannung der Nation durch den lähmenden Eindruck des Dynamitschreckens an; folglich muß die Politik der Regierung und aller staatsverhaltenden Elemente darauf bedacht sein, nicht nur die auf freier That ertappten Mordgefallen ungehäumt dem verdienten Schicksale zu überliefern, sondern ihnen womöglich zuvorzukommen. Bis jetzt ist man vor lauter Rücksichtnahme auf die Socialdemokraten der Deputiertenkammer und sonstige parlamentarische, wie außerparlamentarische Zubehälter des Anarchismus nicht dahin gelangt, das Uebel an der Wurzel zu packen.“

Tagesneuigkeiten.

(Der reichste Minister.) Kürzlich lief durch die Zeitungen eine Liste der reichsten Minister Europas. Darunter befand sich mit an oberster Stelle der gegenwärtige englische Minister des Auswärtigen, Lord Rosebery. Gerade dieser Minister beweist, daß Reichtum und Unabhängigkeit der Gesinnung keineswegs zusammenfallen. Lord Rosebery hat seinen Reichtum erlangt durch Erbschaft von seiner Frau, die ihm die Hälfte ihres Vermögens hinterließ. Diese Frau war eine Tochter des Londoner Rothschild's und es ist bekannt, daß Rosebery und Rothschild nur zu oft politische und finanzielle Interessen zu verquiden wissen. Zu wessen Gunsten das geschieht, ob zu Gunsten des englischen Staates oder zu Gunsten des Hauses Rothschild, das ist eine Frage, die sich jeder Kundige selbst beantworten wird.

(Eine berühmte Geige) ist die, welche Graf Trautmannsdorf, der Stallmeister Kaiser Karls IV., von Jakob Steiner unter folgenden Bedingungen erwarb. Er zahlte an Steiner sogleich 66 Karol'd'or bar, lebenslanglich ein gutes Mittagessen, jedes Jahr ein neues Kleid mit goldenen Treppen, zwei Faß Bier, freie Wohnung mit Heizung und Beleuchtung, monatlich 100 Gulden bar und, wenn sich Steiner verheirathen sollte, so viel Hagen als er bedürfe, nebst zwölf Körben Obst jährlich für ihn und ebensoviel für seine alte Amme! Steiner

lebte nach diesem Handel noch 16 Jahre, so kam die Geige dem Grafen Trautmannsdorf schließlich auf 20,000 Gulden zu stehen. Das Instrument existiert noch; es gieng 1873 bei einer in Dresden stattgehabten Versteigerung aus dem Besitze eines österreichischen Edelmannes für ein Anbot von 7500 Mark in das Eigenthum eines reichen Russen über.

(Massenmord durch Elektrizität.) Herrenlose Hunde werden in den großen Städten täglich in solcher Menge der Polizei eingeliefert, daß man in London und in Paris, um die nicht nach kurzer Zeit von den Eigenthümern abgeholtene Thiere schnell zu beseitigen, bisher alle zusammen in einen luftdicht verschließbaren Käfig gab und Kohlenäure in diesen einleitete, so daß die Räter schnell erstickten. Die kostspielige Methode ist nunmehr in London durch elektrische Hinrichtung ersetzt worden; zu diesem Zwecke werden die armen Heimatlosen in einen Käfig gebracht, dessen Boden aus einem Drahtgewebe besteht, das mit den Poldrähten einer Dynamomachine in Verbindung steht. Wird der Strom nun in den metallischen Fußboden eingeleitet, so erleiden die Thiere einen so starken elektrischen Schlag, daß der Tod sofort schmerzlos erfolgt.

(Ein furchtbares Unglück zur See.) Die Meldung von dem Untergange des größten Salonschnelldampfers Deutschlands, der „Augusta Victoria“, bestätigt sich glücklicherweise nicht. Die Berliner „Tägl. Rdsch.“ schrieb nämlich unterm 14. d. über das Gerücht folgendermaßen: „Glücklicherweise bestätigt sich die Nachricht des „Loc.-Anz.“ vom Untergange der „Augusta Victoria“ nicht. Wie der Hamburger Berichterstatter des genannten Blattes meldet, hatte sich die Unglücksbotschaft wie ein Lauffeuer durch ganz Hamburg verbreitet. Die Behörde mahndet jetzt eifrig nach dem ruhelosen Erheber der falschen Nachricht. Man vermutet, es liege ein Börsenmanöver vor, welches mit der Thatsache zusammenhänge, daß die Hamburgisch-Amerikanische Paketfahrt-Actiengesellschaft für das Jahr 1893 einen beträchtlichen Reinüberschuß erwarte. — Wie uns aus dem Bureau der Gesellschaft mitgetheilt wird, hat die „Augusta Victoria“ Montag früh 6^{3/4} Uhr wohlbehalten in Lizard passiert. Weiter erfahren wir, daß unter den beim kaiserlichen Seeamte in Hamburg eingegangenen Unfallmeldungen eine von einem kleinen Fahrzeug „Augusta Victoria“ berichtete, es sei auf Grund gerathen. Vielleicht ist hierin der erste Ursprung jenes unheilvollen Gerüchtes zu erblicken.“

(Die Katzen im Dienste der Juden.) Vor einigen Tagen erschien in der Redaction der Lemberger Ztg. „Narod“ der Hausmeister eines jüdischen Hauses in der S... Straße in Lemberg und erzählte Nachstehendes: In unserem Hause befindet sich ein Mehlmessergeschäft, dessen Besizerin, eine Jüdin, stets in demselben Kagen hält, damit die Mäuse und Ratten ihre Waren nicht verderben. Ich bemerkte, daß die Katzen in diesem Gewölbe sehr oft wechseln, ganz elend und wundenbedeckt ausfahren und Tag und Nacht jämmerlich schreien. Heute half ich beim Abladen der Mehlsäcke und fragte dabei die Tochter der Jüdin, warum denn die Katzen ununterbrochen miauen. „Nü, zu was ist denn die Kat?“ antwortete mir die jüdische Holde, „wenn nicht zum Schreien?“ „Nein“, antwortete ich, „die Katzen sind zum Fangen der Mäuse da und nicht zum Schreien!“ — „Aber eben deshalb schreien sie doch, um die Ratten und Mäuse zu vertreiben.“ — „So, welche Mittel wendet Ihr denn an, um die Katzen ununterbrochen zum Schreien zu bringen?“ — „O! Das geschieht auf verschiedene Art!“ lautete die Antwort. „Sobald die Mame eine Kat' kauft (das Stück kostet in der Judenstadt „Zarwanica“ zehn Kr.), bindet sie sie an eine Schnur und gibt ihr nichts zu fressen und zu saufen. Die Kat' schreit so beiläufig eine Woche, dann legt sie sich nieder und will nicht mehr schreien. Nun schneiden wir ihr ein Stück Schweiß ab, das thut weh, und sie schreit wieder zwei Tage. Nun werden noch einigemal Schweiß und Ohren gestugt und die Kat' schreit wieder einige Tage. Wenn die Kat' abermals aufhört, dann zerbrechen wir ihr die Hüfte mit einem Kilogrammengewichte und wenn sie gar nicht mehr schreien will, stechen wir ihr die Augen aus und schütten Salz hinein. Jetzt erst schreit die Kat' und beißt „am

einer der harmlosesten, in die Maschen dieser — Abenteuerin ja, dieser Abenteuerin schlimmster Art, geriethen, soweit in ihre Neke verstrickt wurden, daß Sie sich mit ihr sogar verlobten. Das wäre eine schlimme Ehe geworden, glauben Sie mir. Sie Beide wären gehegt und verfolgt worden durch die ganze Welt, Sie wären durch Ihr Weib in eine politische Intrigue gerathen, die in ihrer Eigenart beispiellos dasteht.

Circus und Politik, Manege und Nationalität — es ist wie Feuer und Wasser!

Doch weiter. Natalie Petrescu entstammt einer angesehenen und reichen Moskauer Patrizierfamilie. Wie es gekommen ist, daß sie sich im jugendlichsten Alter dem Nihilismus in die Arme warf — ich weiß es nicht. Genug, eines Tages stand die Ahtzehnjährige vor Gericht, mit vielen anderen angeklagt, ein Complot gegen das Leben des Czaren gebildet zu haben. Die meisten der Angeklagten wurden zum Tode, der Rest zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Bergwerken Sibiriens verurtheilt, nur Natalie wurde freigesprochen! Das Mädchen soll als Kronzeuge wider die Uebrigen aufgetreten sein.

Und während sich hinter den Verbrechern die Gefängnisthüren auf ewig schlossen, fuhr Natalie, strahlend und schön, im offenen Landauer nach Hause.

Am andern Morgen aber fand man das Mädchen verblutend in seinem Bette — man hatte Natalie die rechte Hand, die sie zum Schwure wider ihre Genossen erhoben — abgehakt!

Doch die Petrescu genas wieder. Sie ließ sich eine hölzerne rechte Hand machen und gieng ins Ausland. Mag sie nun in den langen Tagen ihres Krankseins zu der Einsicht gekommen sein, wider die Satzungen und Moral der Nihilisten gefehlt, mag sie die weitere Rache dieser Leute gefürchtet oder mögen andere Umstände sie bewogen haben — kurz und

gut: Natalie Petrescu wurde die gefährlichste, thatkräftigste Emiffarin des Nihilismus. Und die schönste!

Ihre Schönheit war uns gefährlicher als ihr durchdringender, alle Schwierigkeiten überwindender Verstand. In ihrer Hand liefen die Fäden der Nihilisten aller Länder zusammen — das schöne Weib war die furchtbarste Geißel der russischen Regierung. Sie hatte ihre Spione überall, in jeder Stadt, in jedem Lande. Darum wußte sie auch ganz genau, daß ich Sie vor acht Tagen in mein Bureau bat.

Aber auch die russische Regierung war ihrer gefassten Feindin gegenüber auf der Hut. Ihre Agenten bewachten sie Tag und Nacht, wie Vipern hesteten sie sich an die Fersen des Weibes und selbst als sie Ihnen auf Ihrer künstlerischen Argonautenfahrt folgte, als die Liebe das Herz dieses dämonischen Weibes gefangen nahm, sah Ihrer Reiterei mit Natalie stets auch ein Detectiv zu. Nach Rußland freilich folgte sie Ihnen nicht; Natalie wußte zu gut, was ihr dort beschieden.

Kurz nachdem Sie sich mit Natalie Petrescu verlobt, kam eine Rekrimation aus Petersburg, der gefährlichen Agitation des Weibes in Frankreich ein Ende zu machen. Unsere Regierung entschied sich sofort für Ausweisung — der Tod hat den Befehl aufgehoben. Natalie hat Sie wohl aufrichtig geliebt und dürfte mit Recht den Verlust des Geliebten befürchtet haben, wenn dieser ihre Vergangenheit erfahren hätte. Und die Rechte, die ominöse rechte Hand!

Gleichviel — die russische Regierung ist dadurch von einer großen Sorge befreit worden. — Leben Sie wohl, Herr Weste!

An diesem Abende ritt ich schlecht. War dies schuld daran, daß mich der Präfect nicht beachtete?

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Eine Convenienz-Ehe.

Eine heitere Geschichte von Luise Schiffo.

(Schluß.)

Die schöne Frau erhob sich nun und bot ihm die Hand „Leben Sie wohl, mein lieber Rehligen, auf Wiedersehen morgen. Für heute will ich mich zurückziehen, ich bin todtmüde.“

Sie gieng und nun erschien es ihm mit einemmale so öde und einsam in dem lauschigen Dämmerlicht, als säße er auf irgend einer wüsten Insel. Fröstelnd zog er seinen Mantel fester um sich und verließ den Salon. —

„Was hältst Du von Rehligen, meine liebe Alice?“

fragte am nächsten Morgen Frau Thea ihre Freundin.

„Er scheint mir ein ganz netter Mensch zu sein. Seine ritterliche, offenerzige Art und Weise machen ihn sympathisch. Nebenbei bemerkt, ist er auch ein sehr hübscher Mann und ich begreife wirklich nicht, wie Du es über das Herz bringst, einer Backfischmarotte wegen einer offenen ehrlichen Aussprache mit dem Manne auszuweichen, der denn doch einmal Dein Gatte ist.“

„Weinst Du, daß mir das Komödientenspiel so leicht ist? O nein! Es wird mir schon fast zur Qual, und nicht viel hat gefehlt, daß ich ihm nicht gestern schon reinen Wein eingegossen habe; denn Dir, Du Getreue, kann ich es ja sagen: er gefiel mir immer am besten von all' den Andern und ich glaube, ich könnte ihn sogar lieben, wenn ich nicht die Ueberzeugung hätte, nur des Geldes wegen geheiratet zu sein. Magst Du es immerhin für eine närrische, nicht in unser materielles Zeitalter passende Grille halten, wenn ich Dir sage, daß ich geliebt sein will, uneigennützig, einzig um meiner selbst, nicht um des Geldes willen. Wäre er in der That einer so edlen Liebe fähig, ich würde mit tausend

Schnür!, daß es eine wahre Freude ist. So erhalten wir die Rak' oft über zwei Wochen im Schreien, bis sie crepiert und dann kauft die Wame eine zweite Rak'."

(Ortslexikon der Länder der ungarischen Krone.) Wie wir vernehmen, betraute der k. ungarische Handelsminister das k. ung. statistische Bureau mit der Redaction einer neuen Ausgabe des Ortslexikons der Länder der ungarischen Krone.

Wiener Brief.

Einft und jetzt. — Das öffentliche Leben. — Fehde bei Tag und Nacht. — Abbitte der Wiener an die „interessanten“ Fremden. — Unterhaltendes im Landtage. — Die Wünsche der Arbeitstlofen.

Immer heftiger prallen die Gegensätze in unserem Landtagssaale, nicht selten jedoch auch in der Gemeindestube, aneinander und fast jeder Tag bringt nun Ueberraschungen. Die Antisemiten schreien überall von Corruption und die Liberalen, welche sonst so geschickt im „Parieren“ waren und auch als herrschende Partei Manches unternommen haben mögen, was vor einer strengen Kritik nicht bestehen könnte, wissen sich jetzt oft nur schlecht zu vertheidigen.

Von den Liberalen ist es gar nicht schön, daß sie sich nicht einmal damit zufrieden geben wollen, wenn z. B. bei Ballfestlichkeiten, die von Mitgliedern aller Parteien veranstaltet werden, eine mehrstündige Eintracht herrscht.

Etwas gar zu ängstlich haben sich jene Herren gezeigt, welche, untröstlich über die Kundgebung des Vorsitzenden beim letzten Saatenmarkt, des Millionennannes von Schoeller, den Saatenmarkt in Wien nicht mehr abhalten zu wollen, sofort eine Gegenkundgebung veranstalteten und schriftlich erklärten, daß nur die bösen Antisemiten Schuld an diesem, hoffentlich noch abzuwendenden Unglücke trügen; sie nahmen es auf sich, für ganz Wien die „interessanten Fremden“ um Verzeihung und um Wiederkehr zu bitten.

Eigen-Berichte.

Rothwein, 12. Februar. (Freiw. Feuerwehr.) Am 10. d. M. fand im Gasthause „zur Linde“ die II. ordentliche Generalversammlung unserer freiw. Feuerwehr statt, an welcher auch der Protector des Vereines, Herr Ritter von Hofmanit, theilnahm.

Einnahmen 808 fl. 35 kr., die Ausgaben 686 fl. 93 kr. betragen, und daß somit ein Reingewinn von 121 fl. 42 kr. zu verzeichnen ist. — Bei der vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Herren gewählt: J. Zöhrer, Gutswalter, Hauptmann; A. Löschner, Grundbesitzer, Hauptmannstellvertreter; Frz. Jaul, Oberlehrer, Schriftführer; Ferdinand Macher, Gemeindevorsteher, Säckelwart; Georg Schager, Gastwirt, Zugwart; Martin Arsenhög, Schneidermeister, Steigerzugführer; Jos. Holthauer, Grundbesitzer, Steigerrotzführer; Georg Bschunder, Grundbesitzer, Spritzenzugführer; Michael Vesjak, Grundbesitzer, Spritzenrotzführer; G. Mandl, Grundbesitzer, Schuzmannschaftszugführer; Johann Moder, Grundbesitzer, Schuzmannschaftsrotzführer; Andr. Löschner, Grundbesitzer, Zugführer der Sanitätsabtheilung.

Zglau, 15. Februar. (V. Mährisches Landes-schießen.) Am 12. d. fand eine Sitzung des Leitenden Ausschusses statt, in welcher der Vorsitzende die Zuschrift zur Verlesung brachte, nach der Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Rainer geruht hat, das Protektorat über das V. Mähr. Landesschießen zu übernehmen und zuzusagen, beim Feste selbst zu erscheinen.

Freuden in Wahrheit sein treuergebenes Weib! Ich habe Eindruck gemacht auf ihn, unstreitig; nun gilt es, seine Empfindung zu prüfen. Auf Deinen Beistand darf ich rechnen, nicht wahr?"

"O gewiss, liebste Helene!" "Bist! Vergiß nicht, daß ich für jetzt die Rolle einer unglücklichen Frau zu spielen habe und „Frau v. Laers“ heiße."

Die Damen begaben sich in den Salon und waren in ihrer Unterhaltung von einer bezaubernden Liebendwürdigkeit, der selbst ein Karthäusermönch nicht widerstanden hätte, geschweige denn ein paar flotte Gardeofficiere. Wrede schwamm in Wonnen, und Nehlingen fühlte, wie ihn der Zauber immer enger umgarnte, den die berückend schöne Frau auf ihn ausübte.

Wochen vergiengen. Die schöne Frau weilte noch immer bei Oppens. Jeden dritten Abend fand sich ein kleiner Bekanntenkreis zu einer gemüthlichen Theekunde ein, bei der auch Nehlingen und Wrede nicht fehlten. An einem dieser Abende benützte Nehlingen einen Moment des Alleinseins mit „Frau v. Laers“, um ihr mit feurigen beredten Worten seine Liebe zu gestehen.

"Ich kann nicht, Freund! Ich darf Sie nicht anhören, darf Ihnen nicht Glauben schenken! Was würde es auch nützen, da wir doch beide gefesselt sind?" "O, ist es nur das, dann darf ich hoffen! Fesseln lassen sich lösen, wenn sie drücken. Ein Federstrich macht mich

frei, und nichts kann mich zurückhalten, mir Glück und Liebe zu erringen. Nur von Dir hängt es ab, ob Du es sprechen willst das erlösende Wort, mit dem Du mich zum Glücklichen der Sterblichen machst. Sag, willst Du mein werden für immer, mein süßes, angebetetes Weib?"

"Sie vergessen, daß auch ich nicht mehr frei bin. Und gesetzt denn, ich ließe mich scheiden, so müßte ich meine Freiheit mit meinem Vermögen erkaufen, und was wäre ich Ihnen ohne diese Follie?"

"Sprechen Sie nicht so! Das thut mir weh. Ach, ich weiß nicht, wie ich Ihnen beweisen soll, daß ich Sie liebe und lieben würde, auch wenn Sie keinen Heller besäßen. Was gilt mir Geld. Bin ich nicht fähig zu verdienen, soviel ich dessen bei bescheidenen Ansprüchen bedarf? O, lassen Sie mich nicht so trostlos davongehen, geben Sie mir nur ein wenig Hoffnung! Noch heute schreibe ich meiner Frau, aber versprechen Sie mir —"

"Nein, ich verspreche nicht das Geringste! Vorerst muß ich mich von der Aufrichtigkeit Ihrer Gefühle überzeugen haben." "Nun denn — Sie sollen es!" rief Nehlingen und einen feurigen Ruß auf das kleine bebende Händchen drückend fügte er bei: "Ich treffe sofort die nöthigen Vorkehrungen behufs Einleitung der Scheidung und —"

"Ja, wissen Sie denn überhaupt, ob Ihre Frau darauf eingeht?"

"Ach Gott, das ist so gut wie gewiss! Weshalb sollte sie auch nicht? Ist sie mir doch spinnefeind. Nun gehe ich, gnädige Frau, aber ich komme wieder und dann — — —? Nein, nichts! Nur keine Lustschlöffer!"

Einige Tage darauf ließ sich Nehlingen bei „Frau von Laers“ melden und stürmte mit einem Schreiben in den Salon. "Victoria! Da sehen Sie nur meine Gnädigste! Das ist von ihr, von meiner Frau! O, sie gibt mich gewiß gerne los

und ich werde doch noch glücklich, sollte ich mein Glück auch erst allen Teufeln entreißen! Da lesen Sie nur! Sie bestell mich auf heute um die erste Vormittagsstunde in den Stadtpark, da sie mir mündlich Antwort bringen will auf mein so außerordentlich rührendes Schreiben."

"Nun und deshalb jubeln Sie? Wie aber, wenn Sie trotzdem nicht loskommen? Wenn sie in die Scheidung nicht willigt, und gesetzt auch, sie geht darauf ein, wenn aber mein Mann mich aus reinem Egoismus nicht freigibt?"

"Ach, Sie sehen so schwarz! Rauben Sie mir doch nicht alle Hoffnung auf mein heißersehntes Glück! Geben Sie mir lieber ein paar gültige Worte und ein freundlich ermutigendes Lächeln als Trost mit auf den schweren Weg. Weiß Gott! Unmittelbar vor einer entscheidenden Schlacht ist mir lange nicht so bang, als vor dem für mein ferneres Leben so entscheidenden Stelldichein — und Sie?"

"Ich? Ich wünsche Ihnen Glück, aber ich glaube nicht, Sie frei werden zu sehen; Ihre Frau wird die Fessel nur noch fester um Sie schlingen, deshalb kommt sie selber."

In einer Aufregung, als handle es sich um ein erstes Stelldichein, ging Nehlingen lange vor der bestimmten Zeit in den menschenleeren, kahlen Baumgängen auf und nieder. Endlich, kurz vor dem Stundenschlag, kam eine dunkelgekleidete, dichtverschleierte Dame auf ihn zu. Aha, jetzt gilt's, das ist sie! dachte sich der junge Mann. Und sie war es wirklich. Sie blieb vor ihm stehen und dankte auf seinen ceremoniellen Gruß mit einem leichten Kopfnicken. Nehlingen mußte kaum, was er sagen sollte und stotterte ein paar Worte von „freudiger Ueberraschung, allzuvieler Güte“.

"Sparen Sie diesen conventionalen Unsinn, ist doch der Grund unserer Zusammenkunft ein viel zu ernster!"

Himmel, was war das? Trieb seine erregte Phantasie ihr Spiel mit ihm? Das war jene sanfte, melodische Alt-

rationen dringendst zu bitten, bei ihren Mitgliedern Einfluss zu nehmen, dass sie am V. Märzhischen Landesschießen theilnehmen. Die märzhischen Schützen, und auch die Zylauer haben sich ja immer an allen in Oesterreich stattgehabten Landesschießen und Festschießen in hervorragender Weise betheiligt.

Graz, 15. Februar. (Verein Südmark in Graz, Steiermark, Frauengasse Nr. 4, I. Stock.) Der deutsche Verein „Südmark“ setzt sich die Aufgabe, die deutschen Stammesgenossen wirtschaftlich zu unterstützen, die in den gemischtsprachigen Bezirken Steiermarks, Kärntens, Krains und des Küstenlandes bereits wohnen oder sich dort niederlassen. — Die Gemeindevertretung von Graz hat dem Vereine eine Spende von 200 fl. zugewandt; hiefür wurde ihr in der letzten Sitzung der Vereinsleitung der Dank ausgesprochen. — Dem Studentenheim in Gottschee wurde eine Unterstützung von 100 fl. gegeben. — Der Gesangsverein in Steyregg bei Wies hat am 20. Jänner ein Kränzchen zu Gunsten des Vereines Südmark veranstaltet, die Marburger Ortsgruppe am 1. Februar, die Ortsgruppe in Wiener-Neustadt am 17. Februar; in Graz fand am 10. Februar ein Südmarkkränzchen statt. Den Veranstaltern dieser Unternehmungen, die dem Vereine nur zum Vortheile gereichen können und die eifrigste Nachahmung verdienen, wurde gleichfalls der Dank ausgesprochen. Anfangs April wird in Cilli ein Südmarkkränzchen stattfinden. — Am 10. Februar wurde in Hamburgers Saale zu Wien die Ortsgruppe „Mariahilf-Neubau Armin“ gegründet. In Cilli und Pettau sind Frauenortsgruppen in der Bildung begriffen. Die Werbung neuer Mitglieder für die Grazer Ortsgruppen hat bisher die Zahl von mehr als 400 ergeben. Die Mitgliederzahl der Grazer Frauenortsgruppe ist auf 600 angewachsen. — Ein Gutsbesitzer in Unterleifer sucht einen Wirtschaftler. Ein in allen landwirtschaftlichen Arbeiten wohlbewandelter kräftiger Mann sucht eine Stelle als Wirtschaftler.

St. Egidii i. W., 15. Februar. (Spar- und Vorschussverein.) Der bisherige Schriftführer Herr Maximilian Brandais hat seine Stelle niedergelegt und scheidet aus dem Vorstande. Als Grund gibt derselbe persönliche Gegenstände an.

Pettau, 16. Februar. (Noch einmal die Gemeinderathswahl.) Noch einmal müssen wir uns mit der leidigen Pettauer Gemeinderathswahl befassen. Dass wir noch immer nicht zur Bürgermeisterwahl schreiten konnten, findet seine Erklärung darin, dass der zum Gemeinderathe gewählte Herr Sadnik zuerst erklärte, er wolle eine Wahl nicht annehmen; an demselben Tage zog er jedoch diese Erklärung zurück; allein Dr. Fichtenau war es angenehm, eine Verzögerung herbeizuführen, wahrscheinlich um wenigstens noch einige Zeit sein Dasein als Machthaber von Pettau fristen zu können; die Erklärung des Herrn Sadnik wurde zurückgewiesen und infolge des Recurses desselben von der Statthalterei vor ungefähr 14 Tagen eine Neuwahl angeordnet. Ist nun schon diese oberbehördliche Entscheidung nicht recht erklärlich, da ja Herrn Sadnik's Erklärung, das Mandat nicht anzunehmen, vom Gemeindeamte nicht einfach zur Kenntnis zu nehmen, sondern derselbe bei Vermeidung von Strafe aufzufordern war, entweder das Mandat anzunehmen oder aber gesetzliche Ablehnungsgründe geltend zu machen, so ist es noch unerklärlicher, dass die angeordnete Ersatzwahl noch nicht stattfand. Was giebt es denn da für Entschuldigungsgründe? Der Wunsch nach dem endlichen Ende der bisherigen gänzlich unhaltbaren Zustände ist ein so allgemeiner, dass es selbst der anscheinend mit sehr starken Nerven ausgestattete Herr Dr. Fichtenau doch merken konnte. Die Tage seiner Herrschaft sind gezählt; er, der von einigen wenigen Gesinnungsgenossen im I. Wahlkörper gewählt wurde, könnte schon wissen, dass man in der Folge in Pettau einen anderen Rechtsstandpunkt einnehmen wird, als bisher, und sollte die Konsequenzen daraus ziehen. Wen will er denn an Stelle des Herrn Sadnik im Gemeinderathe haben? Herrn Edl? Dieser hat nicht mehr die Absicht sich am öffentlichen Leben zu betheiligen und hat bereits ausdrücklich erklärt, eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen. Der alte Herr ist auch viel zu charakter-

fest, als dass er trotz des etwaigen Drängens Fichtenau's sich von seinem Vorhaben abbringen ließe. — Es wird eben Herr Sadnik wiedergewählt werden. — Und der Zweck der ganzen Verschleppung? Man wollte Zeit gewinnen, um die schleißig gewordene Allmacht vielleicht doch noch zusammenflücken zu können! — Wenn aber dieser Wirtschaft nicht sogleich ein Ende gemacht wird, dann wird man auch Mittel und Wege finden, um zwangsfrei die Sache zu beschleunigen, denn die Geduld jedes honetten Bürgers ist nun erschöpft! — Sehr merkwürdig ist die in der letzten Gemeinderathssitzung vorgebrachte Behauptung, es sei bezüglich der Geldgebarung von Mißwirtschaft die Rede gewesen. — Es wurde lediglich die Gemeindevirtschaft im Allgemeinen abfällig besprochen und wenn die Herren von einer Mißwirtschaft sprechen, nun, so müssen sie ihre Gründe dafür haben, denn außer ihnen hat es niemand gesagt.

Graz, 17. Februar. („Tristan und Isolde.“) Am nächsten Montag, 19. Februar, findet an der hiesigen Opernbühne die ungekürzte Aufführung der Wagner'schen Oper „Tristan und Isolde“ statt.

Landwirtschaftlicher Verein für Rothwein und Umgebung.

(Fortsetzung und Schluss.)

Herr Angerer stellte hierauf den Antrag, dass der Verein sich auch mit dem Flachsbaue befassen möge. Röbner hatte in der vorerwähnten Ausstellung eine sehr hübsche Collection Hanf-Producte zur Schau gebracht. Seine in Ungarn und in Croatien gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen will er zu jedermanns Nutzen bestens verwerten. Das Samen-Erfordernis für das Joch beträgt 32 kg., der Preis hiefür 9 fl. 60 kr. Die Ernte (trockener Stängelhanf) würde per Joch 36 bis 40 Meter-Centner ausmachen. Der voraussichtliche Erlös per Joch ergäbe den Betrag von 56 bis 80 fl. Die Bodenbearbeitung muss gut sein, das Feld muss im Herbst tief gepflügt und gut gebüngt werden. Der Anbau geschieht in Reihenfaat. Die Entfernung der Reihen beträgt 8 bis 14 Zoll. Das Säen geschieht zwischen dem 15. April und dem 10. Mai. Herr Angerer ist gerne bereit, bis 1. April weitere Auskünfte zu erteilen.

Hierauf wurde von Seite des Herrn F. G i r s t m a y r ein unserer Weinbau tief berührender Antrag betreffs der „Wingerordnung“ eingebracht. Mit äußerst scharfen Worten wurde die Laueheit des Generalsecretariates unserer l. l. Landwirtschaftsgesellschaft getadelt, der zufolge noch immer nicht Miene gemacht wird, der ergangenen Petition um Abänderung der Wingerordnung endlich einmal Rechnung zu tragen. Auch die „Meierfrage“ soll in derselben einer näheren Betrachtung unterzogen und endgiltiger Regelung zugeführt werden. Bei dieser Angelegenheit kritisierte der Antragsteller unter allgemeinem Beifalle der Anwesenden in außergewöhnlich scharfer Weise die echt volkswirtschaftliche Thätigkeit mancher Abgeordneten und meinte, dass, wenn nichts Besseres für unsere Volkswirtschaft und nicht mehr für dieselbe erzielt werde, es besser wäre, wenn diese Volksboten zu Hause blieben.

Von großer Wichtigkeit ist der Antrag des Herrn R. v. Hofmanit, an die Vorsteher der Ortsgemeinden das Ersuchen ergehen zu lassen, die Hauptwege in den Weingärten in besseren Zustand setzen zu lassen, für eine bessere Erhaltung derselben Sorge zu tragen, oder hiezu die betreffenden Besitzer zu verhalten, da nur dadurch eine leichte Zufuhr des Düngers möglich ist und viel Dünger bekanntlich von hervorragender Bedeutung in der Weingartencultur ist.

Noch ein Antrag von allgemeinem Interesse und weittragender Wichtigkeit gelangte in dieser, viele interessante Momente darbietenden Versammlung zur Besprechung. Derselbe berührte unser „leidliches“, eigentlich „leidendes“ neues Mauthgesetz. Demzufolge wären alle Wirtschaftsfuhren frei. Die Unterscheidung anderer Fuhren von solchen will und kann nur zu oft nicht erkannt werden, was wiederum zu vielen Beschwerden und Streitigkeiten Anlass gibt. Das Mauthgesetz müsste viel bündiger und kürzer gefasst sein und dem Landwirte die ihm gebührenden Vortheile auch bieten. Ueber Au-

trag des Herrn G i r s t m a y r wurde beschlossen, eine Petition an die maßgebenden Behörden um Abschaffung der Mauthgesetz-Nebelhände ergehen zu lassen. Es dürfte auch diese unsere wirtschaftlichen Interessen schwer schädigende Verfügung Aenderungen erfahren. Dabei sollen die umfassenden und mit Fleiß gepflogenen Erhebungen der hiesigen l. l. Bezirkshauptmannschaft zur Grundlage genommen werden, da die genannte Behörde ein warmes, freundliches und richtiges Verständnis für die Bedürfnisse unserer ländlichen, so schwer bedrängten Bevölkerung bekundet. — 88.

Deutscher Sprachverein.

Unter großer Betheiligung der Mitglieder fand Mittwoch abends im Casino-Speisesaale die Hauptversammlung der Zweigstelle Marburg des genannten Vereines statt. Nach Begrüßung der Erschienenen und nach Verlesung der Verhandlungsschrift über die vorjährige Hauptversammlung erstattete der Obmann Herr Dr. Mally den Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre, dem zu entnehmen ist, dass die Zweigstelle Marburg bereits sieben Jahre besteht. Die Zahl der Zweigvereine beträgt 173. Davon entfallen 147 auf Deutschland, 23 auf Oesterreich, je einer auf die Niederlande, Belgien und Italien. Von den 147 Zweigvereinen des Deutschen Reiches entfallen 93 auf Preußen, 12 auf das Königreich Sachsen, je 6 auf Baiern und Baden, je 5 auf Württemberg und Braunschweig, je 4 auf Anhalt und Elsaß-Lothringen, je 2 auf die Herzogthümer Hessen und Mecklenburg-Schwerin, sodann auf Bremen, je einer auf Oldenburg, Sachsen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sondershausen, Hamburg und Lübeck. Von den preussischen Zweigvereinen bestehen 17 in der Rheinprovinz, 14 in Hannover, 13 in der Provinz Sachsen, 10 in der Provinz Preußen, 7 in Schlesien, Schleswig-Holstein und Westphalen, 5 in Hessen-Nassau, Pommern und Posen, 3 in Brandenburg. Von den 23 österreichischen Zweigvereinen entfallen 8 auf Böhmen, 4 auf Steiermark, 3 auf Niederösterreich, 2 auf Mähren, je 1 auf Oberösterreich, Krain, Tirol, Schlesien, die Bukowina und Ungarn.

Die hiesige Zweigstelle hat im vergangenen Jahre zwei Mitglieder, Frau Warthol und Herrn Wels, verloren. Am Schlusse des Jahres zählte der Zweigverein 155 Mitglieder, von welchen 30 außerhalb Marburgs wohnen. Gegen das Jahr 1892 hat sich der Mitgliederstand um 9 vermindert. Die Anzahl der Geschäftsstücke betrug 109. Der bisherige Gesplogeneit gemäß, fanden an den sechs Monaten des Winter-Halbjahres Vortragsabende statt. Herr Schriftleiter Sedlak sprach über den deutschen Sprachverein, sein Wirken und seine Erfolge. Herr stud. iur. Gustav Scheiff besprach die Werke der Schriftstellerin Maritt. Herr Schriftleiter Hans Kordon hielt einen Vortrag über die Vergiftung des deutschen Volksgeistes durch Bühnenwerke der Gegenwart. Herr Professor R. Spiller sprach über den Volksdichter Karl Stieler. Herr Bürgereschullehrer Kratosschil sprach über Volksbildung und Volksbildungsvereine. Die Fräulein Jonisch, Kartin und Wimbersky, sowie Herr Waidacher trugen durch ihren vorzüglichen Gesang, Frau Dr. Glantschnigg, Herr Musikdirector Binder und Herr Kapellmeister Jüllekruf durch den Vortrag von Musikstücken, Fräulein von Pehal und Herr Ingenieur Engelbert Scheiff durch den Vortrag von Gedichten wesentlich zum Gelingen der Sprachvereinsabende bei. Im Juni veranstaltete der Verein einen Ausflug nach Fraubheim, der trotz der damaligen schlechten Witterung bei allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Durch das Vermächtnis des Gönners, des Apothekers Herrn Noß, dessen Andenken der Verein stets hochhalten muß, ist der Zweigverein in die angenehme Lage versetzt worden, nicht nur den Vereinsbeitrag sehr gering festzusetzen, sondern auch im Sinne der Bestrebungen werthtätig einzugreifen. Dem deutschen Lesevereine an den Grazer Hochschulen widmete die Zweigstelle auch im verflossenen Jahre einen Beitrag. Den beiden städtischen Kindergärten wurde die Antheilnahme durch Förderung ihrer Christbaumfeier und durch die Belohnung jener Kinder bewiesen, welche sich bemüht, das Deutsche möglichst schön und rein zu sprechen. Durch Sparsamkeit im Vereinshaushalte ist es möglich geworden, daran zu denken, die Gründung eines Kindergartens in der Magdalena-Vorstadt durch Gewährung eines namhaften Beitrages zu ermöglichen. Mit den deutschen Vereinen Marburgs war der Zweigverein in lebhafter Fühlung. Ein reger Schriftwechsel fand mit den anderen Zweigvereinen des allgem. deutschen Sprachvereines statt, namentlich hinsichtlich der den Verein aufregenden Fragen betreffs der Ausschließung des Berliner Zweigvereines und der Abfassung neuer Satzungen. Wie aus der Vereins-Zeitschrift zu entnehmen ist, regten die Marburger mehrere Verbesserungen des Satzungs-Entwurfes an.

Den Gründer des deutschen Sprachvereines, Herrn Dr. Hermann R i e g e l, ehrte die hiesige Zweigstelle anlässlich seines Rücktrittes vom Amte eines Vorsitzenden des Gesamtverbandes durch eine künstlerisch ausgestattete Zusage; wenn man auch hierorts mit gewissen Ansichten in seinem Streite mit dem Berliner Zweigvereine nicht immer übereinstimmte, so bleibt sein Verdienst um die deutsche Sprache durch die Gründung des deutschen Sprachvereines doch ein unendlich großes und dauerndes. Erwähnt sei noch, dass mit der Annahme der neuen Satzungen und mit der anscheinend glücklichen Wahl des neuen Vorsitzenden der innere Streit im deutschen Sprachvereine sein Ende gefunden zu haben scheint.

Zum Schlusse des Berichtes warf Herr Dr. Mally die Frage auf, ob die hiesige Zweigstelle dem Ziele, das sie erreichen will, wesentlich näher gekommen ist, ob dieselbe auch im letzten Jahre hinsichtlich der Reinigung unserer Muttersprache von unnötigen Fremdwörtern etwas erreicht hat, ob der groben Verstoffe gegen den Geist der deutschen Sprache weniger geworden sind. Hat sich namentlich das vollkommene Bewusstsein der Deutschen gehoben? Leider müssen wir uns gestehen: „Wir haben wenig erreicht, ja, was die Hebung des Stammesbewusstseins betrifft, sind wir auf der abschüssigen Bahn, auf der wir uns seit Jahren befinden, noch

stimme, die er an der so sehr geliebten „Frau von Laers“ kannte. Auch die Gestalt kam ihm bekannt vor. Er bemühte sich, den dichten Schleier mit seinen Blicken zu durchdringen, aber vergeblich.

„Also jetzt sagen Sie: Ist es Ihr voller Ernst, sich von mir scheiden zu lassen?“ fragte sie und wieder erschraf Rehlungen bei dem Klange der lieben Stimme; aber nein, es war ja rein unmöglich, es konnte nur eine Sinnes-täuschung sein.

„Ja, allerdings! hm — das heißt — ich glaube mich genügend gerechtfertigt und meine Handlungsweise motiviert zu haben.“

„Allerdings thaten Sie das! Es fragt sich nur, ob Sie Ihr Vorgehen auch nie bereuen werden; ich muß Sie darauf aufmerksam machen, dass ich für etwaige Konsequenzen durchaus nicht einstehe.“ Sie lachte bei diesen Worten und es war wieder jenes klingende Lachen, das er in seinem ganzen bestridenden Reiz an der Dame seines Herzens kannte. Mein, die quälende Spannung ertrug er nicht länger. Stimme, Gestalt und Haltung konnte sich in zwei so himmelweit verschiedenen Wesen nicht so verblüffend ähnlich wiederholen; er mußte dies Räthsel ergründen und faßte sich ein Herz.

„Gnädige Frau, Sie verzeihen, aber ich muß Sie bitten, einen Augenblick den unbarmherzigen Schleier zu lüften.“

„Weshalb sind Sie so neugierig?“ fragte sie spitz. „Sagen Sie mir lieber, ob Sie sich wirklich von mir trennen wollen?“

„Ja, ja, gewiss will ich das!“ rief Rehlungen erregt. „Ich will wieder frei — will glücklich sein, und das kann ich nur, wenn die goldenen Ketten fallen, mit denen der Dunkel uns zusammengeschnüdet!“

„Weinen Sie? Täuschen Sie sich auch nicht? Ich sage Ihnen, seien Sie vorsichtig, sprechen Sie nicht allzu rasch

das entscheidende Wort, das mich auf immer von Ihnen trennen würde; noch haben Sie mich ja nicht gesehen!“ Sie trat an ihn heran und entfernte den Schleier vom Gesicht.

Einen Moment starrte sie Rehlungen an, als sähe er ein Traumbild, dann entrang sich seinen Lippen ein halb-unterdrückter Aufschrei, und er schlang seine Arme um die schlankte Gestalt.

„Du — Du wärst mein Weib? Aber ich träume wohl!“ Er schob sie zurück. „Ach, Sie treiben einen grausamen Scherz mit mir, meine Gnädige! Weshalb nur?“

Da trat sie ihm näher und schlug die schönen feuchtschimmernden Augen voll zu ihm auf. „Kurt, mein theurer, geliebter Mann, ich bin es ja wirklich, Deine verhasste, hässliche Frau, von der Du Dich um jeden Preis trennen willst! Sag, wirst Du es thun?“ fragte sie schelmisch.

„O Helene! Wäre es denn wirklich möglich? Sprichst Du die Wahrheit? O, dann wäre ich der Glückliche auf Erden!“

„Es ist, wie ich Dir sage. Was mich zu dieser Mystification bewog, kannst Du leicht errathen. Ich wollte lieben und geliebt sein, nun glaube ich es erreicht zu haben und jetzt steht unserem Glücke nichts mehr im Wege als höchstens „Frau v. Laers“.“

„Na warte, Du Schelm!“ rief er und zog sie an sich. „Aber das Bild?“ meinte er etwas unsicher.

„Tröste Dich, es war das Conterfei meiner Gesellschafterin.“

„O, Du böse, böse Helene! Wie konntest Du mich so arg irreführen. Aber nun komm', laß uns berathen, auf welchem Stückchen irdischen Paradieses wir uns unseres endlich gefundenen Glückes erfreuen wollen.“

tiefer hinabglitten. Die Ursache dieses Verfalles unseres Volkes hat Redner schon oft erörtert. Im deutschen Reiche und bei uns geht alles den alten Weg. Wir zehren an den Erinnerungen großer Thaten, wir pochen auf unser classisches Schriftthum, leiden einerseits an Selbstüberhebung und kriechen andererseits vor allem, was fremdländisch ist. Ein unserem Denken und Fühlen ganz fremdes Volk hat sich nicht nur unserer Tagespresse bemächtigt, sondern drängt sich auch anmaßend in unser Schriftthum. Dies ist namentlich in Oesterreich der Fall. Leute, deren Wiege in Ungarn, in Galizien, in der Bukowina, kurz gesagt, in Halbasiem gestanden, gelten für deutsche Schriftsteller. Menschen, die keine Spur eines Sprachbewußtseins haben, überschweben uns mit ihren schriftstellerischen Erzeugnissen. Ist es dann ein Wunder zu nennen, daß unsere Brüder jenseits der Schwarzgelben Grenzpfähle mit Geringschätzung auf die österreichischen Schriftsteller herabbliden, daß sie alle Fehler dieser dem Deutschthume eigentlich ganz fremden Leute den Deutsch-Oesterreichern in die Schuhe schieben? Mit stolzem Selbstbewußtsein müssen wir aber sagen: Mag auch unsere Sprache oft plump, auch fehlerhaft sein, wie es unser beständiger Umgang mit fremden Völkern mit sich bringt, unsere Schriftsteller, die Fleisch und Blut von unserem Fleische und Blute sind, stehen musterhaft da; unser Grillparzer, unser Palm, Anastasius Grün, unser Robert Hamerling können sich allen deutschen Schriftstellern ebenbürtig anreihen. Dank der großen Zahl der Mitglieder und dank der zur Verfügung gestellten Mittel war es möglich, ganz Erledliches zum Wohle unseres Volkes zu leisten. Wie steht es aber mit dem Geiste, der in unserem Vereine herrscht, werden bei uns die Vereinszwecke gefördert? Sehr viele Mitglieder zahlen ihren Gulden und glauben damit alles gethan zu haben. Viele gehören dem Zweigvereine seit vielen Jahren an, ohne den Namen des Vereines zu kennen. „Sprachreinigungsverein“ nennen sie ihn spöttelnd, glauben, wir seien nur da, um hinter den Fremdwörtern Jagd zu machen, kennen gar nicht unseren Zweigverein, was begreiflich ist, da sie nie unsere Satzungen gelesen haben, da sie die Vereinszeitschrift nicht einmal aufschneiden, geschweige denn durchlesen, da sie nie unsere Versammlungen besuchen. Wird sich das vollkommene Bewußtsein auch bei uns in Marburg heben? Die Antwort darauf sei: „Der zahlreiche Besuch der obenerwähnten Versammlung berechtigt zu besseren Hoffnungen und so sei mit diesem freudigen Hoffen das neue Vereinsjahr begonnen.“

Hierauf erstattete der Zahlmeister Herr Steiner seinen Bericht. Die Einnahmen im verfloffenen Jahre betragen 1044 fl. 71½ kr., die Ausgaben 537 fl. 15 kr., somit verbleibt ein Cassarest von 507 fl. 56½ kr. Nebst demselben und nebst dem Stammcapitale im Betrage von 8000 fl. und mit dem Zinsbetrage vom 1. August bis 31. December 1893 im Betrage von 166 fl. 68 kr., verfügt der Sprachverein über ein Vermögen von 8674 fl. 24½ kr. Unter den Ausgaben sind auch folgende Beträge verzeichnet: Abführung der Mitgliederbeiträge 153 fl., Kosten aus Anlaß des in der Noß'schen Verlassangelegenheit durchgeführten Rechtsstreites 260 fl., Zustandhaltung und Schmückung des Noß'schen Grabes am Allerheiligentage 8 fl. 20 kr., Beiträge zur Theilung armer Zöglinge der städtischen Kindergärten 23 fl., Beitrag für den deutschen Leseverein der Grazer Hochschulen 10 fl. und Anschaffung einer eisernen Cassa, sowie eines Vereinsstempels 20 fl. 80 kr.

Auf Antrag des Hrn. Jng. Scheiff wurde dem abtretenden Ausschusse der Dank ausgedrückt und auf Antrag des Herrn Ernst einstimmig durch das Erheben von den Sitzen der bisherige Vorstand, Herr Dr. Mally, Herr Professor und Stadtschulinspector Neubauer und Herr Magistratsbeamte Steiner wiedergewählt. Die Beiräthe wählte die Versammlung mittelst Stimmzettel. Das Amt der Stimmenzähler besorgten die Herren Vadnou und Stepišnegg. Gewählt wurden die Herren Dr. Glantschnigg, Director Frisch und Jng. Scheiff. In den Vergnügungsausschuss wählte man die Herren Phyllipek und Waidacher, die noch ein Mitglied in Ergänzung des Ausschusses zu bestimmen haben. Der Schilderausschuss bleibt der frühere.

Herr Dir. Frisch hielt einen äußerst interessanten und fesselnden Vortrag, betitelt „das Volksthümliche bei Schiller.“

Reichen Beifall errang sich hierauf Herr H. Gruber, welcher das „Frühlingslied“ von Mendelssohn, Rubinstein's „Sehnsucht“ und „Abschied“ von Kienzl in gediegener Art zum Vortrage brachte und hiebei von Herrn Oscar Billebeck, der zu den Liedern tadelloß die Clavierbegleitung besorgte, unterstützt wurde. Nicht geringe Ueberraschung bereitete den Anwesenden Fr. Paula Urbatschek durch den rauschenden Anklang findenden Vortrag der Lieder „Der Neugierige“ von Schubert, ferner „An der Linde“ von Jensen und Kirchner's „Sie sagen, es wäre die Liebe“. Hoffentlich werden die Sprachvereinsmitglieder noch öfter Gelegenheit haben, der genannten, über eine sehr ansprechende Alt-Stimme verfügenden Sängerin, sowie Fr. Josefina Urbatschek, welche den Claviertheil besorgte, Anerkennung für ihre Leistungen zu zollen. Herr Kratoschik, Herr Stiebler und Herr Koller ergötzen die Versammlung durch die Wiedergabe humoristischer Vorträge, wofür sie ebenfalls den Dank derselben in Form reichen Beifalles ernteten, der Anlaß bot, daß die Genannten Zugaben machen mußten. Ein Theil der Theatermusikpelle spielte sehr brav mehrere heitere Musikstücke.

Erwähnt sei noch die von unbekannter Seite dem Obmann Herrn Dr. Mally zutheil gewordene Ehrung in der Form eines Blumenstraußes mit folgender Widmung: „Dem edlen Menschenfreunde, dem Förderer des Deutschthums und alles Guten und Schönen sendet diesen Frühlingsgruß ein Dankbarer für Viele.“ -egg.

Marburger Nachrichten.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 21. d., um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhaussaale eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Bestimmung des Revisions-Comitès zur Prüfung der Gemeinde-

rechnung pro 1893. — Wahl eines Sparcassa-Ausschussesmitglieders an Stelle des ausgeschiedenen Herrn A. Pachner. — Recurs in Hundesteuer-Angelegenheiten. — Genehmigung des Vertrages mit Herrn Adolf Fritz wegen Grundankaufs für eine zu erbauende Kaserne. — Besuch des deutschen Lesevereines an den Grazer Hochschulen um einen Beitrag pro 1894. — Genehmigung der festgesetzten Trace für die zum neuen Postamtgebäude herzustellende unterirdische Kabelleitung. — Gutachten über den Zustand des Uhrwerkes am Domb- und Stadtpfarrthurne. — Besuch des Herrn Joh. Vorber um theilweise Rückvergütung des bezahlten Schadenersatzes für den ruinierten Pfeiler bei der Magdalenaschule. — Anträge wegen Prüfung des Leuchtgases durch die chemische Versuchstation. — Besuch der freiwilligen Feuerwehr um Bezahlung der Beleuchtungskosten in den Feuerwehr-Localitäten und Abschreibung des der Feuerwehr-Beitrag bewilligten Vorschusses per 1764 fl. 10 kr. — Offert wegen Ankaufs des städtischen Objectes in der Pfarrhofgasse. — Besuch der Frau Helene Krenn um Nachsicht von der Zahlung der rechtlichen Spannungskosten anlässlich des Brandes. — Antrag auf Genehmigung der Verpachtung der neuen Friedhofgründe. — Besuche um Zuweisung der Lieferung für die Uniformierung der städtischen Sicherheitswache. — Antrag wegen Verpachtung des städtischen Aekers in St. Magdalena. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Concessions-Verleihung.) Dem Herrn Magister der Pharmacie, Max Wolfram, Droguist in der Burggasse Nr. 10 wurde vom Stadtrathe die Concession zum Handel mit Giften verlichen.

(Theaternachricht.) Heute findet die zweite Ausführung des neuen Volksstückes „Die Kurzbauer-Rosk“ von J. Köwen, eines beliebten Repertoirestückes der Vereinigten Theater in Graz, statt. — Morgen, Montag, gelangt der originelle Schwank „Der ungläubige Thomas“ von Loufs und Jacoby zur ersten Aufführung, und zwar als Benefice für unseren beliebten und anerkannt thätigen Regisseur und humoristischen Vater, Herrn Hans Brüller. — Dienstag, den 20. und Mittwoch, den 21. d. findet das Gastspiel des Fr. Auguste Scholz vom k. u. k. Hofburgtheater in Wien statt. — Donnerstag, den 22. Benefice-Vorstellung unieres jugendlichen Komikers, Herrn Emil Bauer: „Ein Böhm in Amerika“. Samstag, den 24. erste Ausführung der großen Operetten-Novität „Die letzten Mohikaner“ von Zell und Gené.

(Tabak-Verlag.) Bei der k. k. Finanz-Bezirksdirection in Marburg findet die Offertverhandlung zur Befekung des k. k. Tabak-Subverlages in Wind-Graz am 27. Februar 1894 um 10 Uhr vormittags statt.

(Der Marburger Radfahrer-Club) hielt Samstag, den 10. d., im Clublocaie unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder seine VIII. Generalversammlung ab und ergaben die Neuwahlen folgenden Resultat: Obmann Herr Alois Heu, Obmann-Stellvertreter Herr Alois Kern, Schriftwart Herr Josef Exenberger, Schriftwart-Stellvertreter Herr Vitus Murko, Säckelwart Herr Emerich Schinko, Fahrwart Herr Felix Michelsch, Fahrwart-Stellvertreter Herr Paul Richter, Zeugwart Herr Leopold Etkofer, Rechnungsrevisoren die Herren: Josef Baumeister und Christof Futter, Beisitzende die Herren Franz Neger und Franz Martšiš. Zu Fahrmeistern wurden die Herren Hans Holzer, Josef Wehbach, Josef Würzer d. J. und Josef Weiß d. J. gewählt. Herr Johann Schiffo betonte im Vorhinein, weder die innegehabte Fahrwartstelle noch eine andere Function zu übernehmen, ebenso erklärte Herr Exenberger, die Stelle als Clubredacteur des officiellen Organes „Radfahr-Humor“ geschäftlicher Hindernisse wegen nicht weiter bekleiden zu können und wurde demzufolge Herr Paul Richter zum Clubredacteur ernannt. Zum Hauswart wurde Herr Hans Holzer und zum Hornfuchs Herr Paul Richter gewählt. Die Zahl der ausübenden Mitglieder ist im abgelautenen Vereinsjahre von 22 auf 31 gestiegen.

(Vereinsauflösung.) Der Marburger Radfahrer-Club „Schwalben“ hat seine Auflösung wegen Mangels an Mitgliedern beim hiesigen Stadtamte angezeigt.

(Holzhändler-Versammlung.) Heute vormittags 9 Uhr findet im Hotel „Stadt Wien“ eine vom Vorstande des „Südböhrer-ungar. Holzhändler-Verbandes mit dem Sitze in Marburg“ einberufene Holzhändler-Versammlung statt, für welche folgende Tagesordnung bestimmt wurde: 1. Besprechung über die von der löbl. commerciellen Direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft zugesagte Refactie in der Richtung Kanisza, Stuhlweißenburg, Budapest, sowie Kanisza, Steinamanger, Makleinsdorf, Trieste, Fiume und Sissef; 2. Besprechung der ermäßigten Frachtfäße für die übrigen Theile der Südbahnlinie; 3. indem mehrere Holzhändler von Ungarn, Steiermark und Kärnten das Erscheinen zur Holzhändler-Versammlung bereits zugesagt haben, so werden auch weitere geschäftliche Sachen besprochen. — Gestern abends tauschten die bereits eingetroffenen Teilnehmer in einer Vorbesprechung ihre Meinung über diese Punkte aus.

(Spar- und Vorschußverein der Arbeiter in Marburg.) Heute nachmittags 2 Uhr wird in der Gambriushalle die 22. Generalversammlung dieser Genossenschaft abgehalten. Dem Rechenschaftsberichte für das abgelautene Jahr entnehmen wir, daß dem Vereine 661 Mitglieder angehörten. Unter den Einnahmen (36.317 fl. 52 kr.) befinden sich: Spareinlagen 8358 fl. 33 kr., rückgezahlte Vorschüsse 24.338 fl. und Zinsen für Vorschüsse 2034 fl. 27 kr.; von den Ausgaben seien angeführt: gegebene Vorschüsse 27.765 fl. 50 kr. und behobene Spareinlagen 6627 fl. 66 kr. — Die Bilanz verzeichnet an ausstehenden Vorschüssen mit Schluß 1893 20.551 fl. 50 kr., auf Lofe 375 fl. 91 kr., Sparcassa-Einlage 1800 fl., Inventar 45 fl., Cassa 382 fl. 13 kr. — Spareinlagenstand 18.557 fl. 58 kr., Antheileinlagen 2341 fl., capitalisierte Zinsen und Dividende 1044 fl. 59 kr., Reservefond 1211 fl. 37 kr. — Der Geschäftsverkehr betrug 73.481 fl. 11 kr.

(Milde Spenden.) Für die arme Familie Lepenit ist noch eine Spende von 15 Kilo Viktualien von einem Un-genannten eingegangen.

(Allgem. Verbrauchs- und Sparverein in Marburg.) Die vom Vorstande im Inseratenthelle unserer heutigen Nummer veröffentlichte Bilanz vom 31. December 1893 zeigt, daß dieser Verein im steten Wachsen begriffen ist. Nach dem Beschlusse der Generalversammlung wird nun auch die Manufacturware in den Geschäftskreis aufgenommen.

(Güterversteigerung auf dem Südbahn-hofe.) Am 28. d. werden auf dem Südbahn-hofe folgende Güter öffentlich versteigert werden: 1 gußeiserner Herd, 1 Griespugnaparat, 2 Lohmühlen, 1 Pendeluhr, 3 leere Fässer, 2 Kisten mit Feilen, 2 Bund Sägen, 1 Faß Stivovik, 4 Paß Siebreise und Reuterböden, 1 Paß Holz-leisten, 1 Paß Feilen, 1 Kiste Brantwein, 2 Kisten mit Spiegeln und Uhren, 1 Kiste Droguen, 1 Kiste Porzellan, 2 Kisten Conserven, 1 Kiste Farbmare, 1 Faß Cognac, 1 Kiste Kleider, 1 Kiste Compositum, 1 Korb Stodfische, 2 Kisten mit Bildern, 5 leere Steigen, 1 Faß Wein, 1 Paß alte Wäsche, 1 Kiste Antifesselsteincomp., 1 Faß Brantwein, 1 Koffer Effecten.

(Kellnerkränzchen.) Montag, den 26. d. findet im Saale der „Gambriushalle“ ein von den hiesigen Gast-wirtegehilfen veranstaltetes Kränzchen statt. Die Tanzweisen wird die Kapelle des k. u. k. Inf.-Regts. Freier v. Bed Nr. 47 spielen. Ein allfälliges Reinertragnis ist zu gleichen Theilen zwei armen Familien zugebacht. Die Eintrittskarte kostet für die Person 80 Kreuzer.

(Eine schöne Handlung.) Die vor Kurzem verstorbene Frau Karoline Karlsberger hat die gegenwärtige freiwillige Feuerwehr Marburg ob ihrer Verdienste und ersten Wirkens mit einem größeren Legat testamentarisch bedacht. — Diese gewiß schöne Handlung ist der Nachahmung zu empfehlen.

(Ein Thierschinder.) Am 13. d. M. wurde wieder einmal durch das Erscheinen eines Waghmannes einer argen Thierquälerei auf der Draubrücke ein Ende gemacht. Ein Knecht trieb vom Lande herein eine Kuh, die ihrem Gange nach zu einem solchen Marsche nicht befähigt war und nur langsam von der Stelle kam. Der Bursche, der aber schneller von der Stelle kommen wollte, schlug mit seinem Stocke dem Thiere über die Weichen, das es sofort mit Striemen bedekt war. Der rohe Bursche wurde behufs Bestrafung angezeigt.

(Ein frühreifes Diebsgenie.) Wir brachten seinerzeit die Nachricht, daß einem Winger in Roszbach am Weihnachtstage von einem zu ihm ins Haus gekommenen jungen Burschen, der sich taubstumm gestellt hatte, eine Zehn-guldennote entwendet wurde; dieser Junge wurde nun unlängst in Radkersburg in der Person des 15jähr., nach Luttenberg zuständigen Johann Rosy arretiert und dem hiesigen Gerichte eingeliefert, welches ihn nach verbüßter Strafe der Schut-behörde übergab. — Der nun auf der Heimreise befindliche Jüngling ist weder taub noch stumm.

Schaubühne.

Freitag, den 16. d. gelangte zum Vortheile des Fr. Mathilde Seeburg vor einem gut besuchten Hause ein französisches Lustspiel „Wenn Frauen weinen“ und ein vieractiges Lebensbild mit Gesang und Tanz von Alois Verla „Der Rauchfangkehrer-Pepi“, oder „Die Kinder von Ungefähr“ zur Aufführung. Die Beneficiantin, eine denkende und strebsame Künstlerin, erfreut sich der Gunst des hiesigen Theaterpublicums und wurde auch an ihrem Ehrenabende durch Blumen Spenden und reichlichen Beifall ausgezeichnet. In dem erstgenannten Lustspiel verkörperte Fr. Seeburg die Frau von Stein in natürlicher und gewinnender Weise, in dem zweiten Stücke gefiel sie als Gräfin Kornfels. In dem französischen Lustspiel entsprachen auch die übrigen Rollen-träger — Fr. Jlling als Clotilde v. Roden, Herr H o m m a als Albert v. Roden, Herr Etklinger als sentimentaler Kellner und Herr Freund als Herr v. Stein — ihren Auf-gaben zur Zufriedenheit der Zuschauer. — In der Pause zwischen dem ersten und dem zweiten Stücke sang Fr. Lotti Sigl, von Herrn Materna am Clavier begleitet, einige Lieder, darunter Tonschöpfungen von Jensen und Mayr-Hellmund, und erntete reichlichen Beifall. Das Verla'sche Lebensbild unterhielt die Zuschauer hauptsächlich infolge der prächtigen Laune des Fräul. Rosette Hellmesberger, die aus Gefälligkeit für die Beneficiantin mitwirkte und die Rolle des Rauchfangkehrerlehrlings Pepi mit so viel schalk-haften, übermüthigen und dabei doch immer lebenswahren Zügen auszustatten wußte, daß man darüber die folternde Alltäglichkeit der rührseligen Handlung des Stückes vergessen konnte. Fr. Hellmesberger's prächtige Leistung wurde auch durch reichlichen Beifall ausgezeichnet. Die Rollen der Köchin Nanette (Fr. Straßmayer), des Küchenchefs Bonbon (Herr Felder), des Sekretärs Bieder (Herr Martin) und der Katharina (Fr. Müntner) lagen gleichfalls in guten Händen. Die beiden Erstgenannten insbesondere spielten den Zuschauern zu Dank. Das Prunkgewand des Küchen-königs entsprach zwar keineswegs historischen Mustern, konnte aber, schon des Degens wegen, den Reid strebsamer Küchen-jungen herausfordern. Die Vorstellung nahm die Aufmerk-samkeit des Publicums fast zu lange in Anspruch, denn sie endete erst gegen eils Uhr.

Eingekendet.

Landwirtschaftlicher Verein für Rothwein und Umgebung. Der in Nr. 13 der „Marb. Zeitung“ enthaltene Bericht über die zweite ordentliche Generalversammlung unseres Vereines war nicht von unserem Schriftführer verfaßt und enthält einige Unrichtigkeiten, welche wir hiermit richtigstellen: Für fr em des Vieh wurden keine Geldpreise gegeben, sondern nur für das hinausgegebene Vereinszuchtvieh. Die Bezirks-vertretung Marburg bewilligte im Jahre 1893 nicht 25, sondern 50 fl. Der Verein hat es noch nicht durchgeseht, daß die Vorsichtsmaßregeln für Neblauscommissäre verschärft werden, sondern nur, daß der Landesauschuss in dieser Angelegenheit sich sofort mit der hohen k. k. Regierung ins Einvernehmen setzen wird. Den Sinn der Worte: „Der Erfolg liege sicherlich im Volke“ vermögen wir nicht zu verstehen. Der Vorstand des landw. Vereines Rothwein.

Briefkasten der Schriftleitung.

Auf mehrere Anfragen aus Pettau. Wir haben nicht den geringsten Grund, die Besprechung derartiger Vorfälle in unserem Blatte zu scheuen und hätten auch einem Bericht über die Säbelaffäre in Ihrer Stadt mit Vergnügen einen Platz in den Spalten der „Marb. Ztg.“ angewiesen, wenn uns unser Berichterstatter nicht im Stiche gelassen hätte. Gerade in diesem Falle wollten wir jedoch die Meldungen der Tagesblätter nicht wiedergeben und blieben deshalb so schweigsam. Wir richten hiemit neuerlich das freundliche Ersuchen an die verehrlichen Gesinnungsgenossen, uns durch die Uebersendung von Berichten in dem Bestreben, auch unseren Abnehmern in Pettau Genüge zu leisten, gütigst zu unterstützen.

Eingefendet.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach „Moll's Franzbrantwein und Salz“ beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekanntes antirheumatisches Mittels. In Flaschen zu 90 Kr. — Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. u. I. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Neueste Erfindung!
Unter Garantie entfernt nur die englische
Universal-Fleckseife
mit der Rose

welch' immer Namen habende Flecken, selbst: Tinte, Wagenschmiere, Theer, Delfarbe, Obst- und Rothweinflecke aus Kleidern, Möbelstoffen, Teppichen etc., ohne waschende Farben zu beschädigen und ohne dass sie wieder sichtbar werden. Preis für ein Stück sammt genauer Gebrauchsanweisung 20 Kr.

Zu haben überall in den Droguerien, Spezerei-, Kurzwaren-, Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäften; in **Marburg**: Josef Martinz, Gust. Pirchan, Droguerie Wolfkam, **General-Depot**: A. Visnya in Fünfkirchen. (Postversandt täglich.)

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

UBERALL VORRATHIG 17 MEDAILLEN
MASSIGE PREISE
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
FEINSTE QUALITÄT
LEICHTLÖSLICHER CACAO
1 K^o = 200 TASSEN

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Hausfrauen-Webe bei Alex. Starkel, Marburg

vorräthig in 82, 92, 120, 160 und 180 cm. Breite

aus bestem amerikanischen Baumwollgarn gewirkt.

1886er
Wein von Hrn. Bindelechner
per Liter 44 Kr. im Ausschank bei
Wth. Wendl, Draugasse 7.

Freiwillige
Licitation
von Zimmer- u. Kücheneinrichtungen
findet Mittwoch den 21. Februar statt.
Schmidererallée 5, im Hofe. 283

Heinrich und Rosalia Rank
aus Böhmen
empfehlen zu billigen Preisen schöne
Bettfedern
und Flaumen.
Dz. im Gasthof zum schwarzen Adler.

Möbliertes Zimmer
für einen soliden Herrn wird gesucht.
Anträge an die Verw. d. Bl. 288

Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18
empfeht 233
Kinderwägen
drei- und vierräderige
Fenster-Roletten,
Alpaca-Silber-
Essbestecke
und
Tafel-Geräthschaften
aus der Berndorfer Metall-
warenfabrik zu **Original**
Fabrikpreisen.

Frick's Rundschau.
Belehrende und unterhaltende Mittheilungen für Freunde der Land- und Forstwirtschaft, des Garten-, Obst- und Weinbaues, der Haus- und Kellerwirtschaft, der Bienenzucht, des Sports, der Jagd und Fischerei, sowie einschlägiger Wissenschaften und Gewerbe. Vorzügliches Unterhaltungsblatt für die Familie. Erscheint monatlich zweimal. Jede Nummer mindestens drei Bogen stark. Probenummern gratis und franco. Nur fl. 2 ganzjährig. R. und I. Hofbuchhandlung
Wilhelm Frick, Wien, I. Graben 27. 272

Verkauf einer Realität,
(15 Joch) 1 1/2 Stunde von Marburg entfernt, bestehend aus 5 Joch Nebengrund, theils mit amerikanischen Anlagen, Felder, Wiesen u. Obstgärten, unter günstigen Zahlungsbedingungen. Anfrage bei Herrn Stefan Koudan, Kärntnerstraße 33, I. Stod. 276

Bei dem Gute Unterlichtenwald
(Südbahnstation Lichtenwald)
sind verkäuflich: amerik. Schnitt- und Wurzelreben, 3000 Obstbäume edler Sorte, Fichten-, Lärchen- und Föhrenpflanzen, Samenkartoffel (Rosen- und Richters Imperator), Kanada-Saathaser, Murbodner Zuchtvieh, milchgemästete Kapazone und Truthühner, Racetauben. 249

Süßes Heu
und Grummet ca. 200 Meteret. zu verkaufen. Kärntnerstraße 8. 211

Schöne Wohnung
im 2. Stock mit 3 Zimmern und Zuhör, große Hofwohnung mit 2 Zimmern, große Werkstätte, Küche, mit 1. April zu beziehen. Kärntnerstraße 10. 273

Zu verkaufen
Kastanienbäume mit schönen Kronen 1 schwerer Fuhrwagen, 1 Einspannerfuhrwagen, 1 Reuttscheinerwagen und Futterstroh bei Gorup, Kärntnerstr.

Uebrigener gut erhaltener Damen-Wintermantel
(für kleine Figur), einige Uniformstücke (Vandwehr) fast neu, zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl.

Gesucht
tüchtiger **Winzer** für Gams. Anfrage in der Verw. d. Bl. 265

Zwei arme gesunde verwaiste
Kinder
Knabe und Mädchen vom 8ten Jahre an werden bei einer Oekonomie in unentgeltliche Pflege genommen. Anträge zu richten unter J. A. poste rest. Radfersburg. 267

Einkehr - Gasthaus in Graz
270
im Centrum der Stadt, mit vollkommen eingerichteten Fremdenzimmern, Bahnhofstraße gelegen, Tramwayverkehr, gut gehend, ist sammt fundus instructus aus freier Hand unter billigen Bedingungen bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Gen. Antr. unter „A. B. Nr. 501“ a. d. Annonc. Exped. **Indwig von Schönhofer, Graz, Sporgasse 5.**

Lehrjunge
wird sofort aufgenommen bei **Wth. Wittlaczil, Bäckerei in Marburg, Burgplatz. 266**

Ein Nachtwächter
findet Aufnahme bei der gefertigten Unternehmung. Bewerber müssen der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Solche, die eine Charge beim Militär innehatten, genießen den Vorzug. Persönlich anzufragen in der Kanzlei der **Marburger Lagerhäuser** der Steiermärkischen Escompte-Bank. 284

Zu verkaufen
ein **Divan**, sehr gut erhalten, 9 fl. Wo, sagt die Verw. d. Bl. 285

Anzeige!
Herrengasse No. 33
sind amerikanische **Schnitt- und Wurzelreben**, ausgewählte Riparia, aus den unverseuchten Pikerer Gebirgen, sowie ein größeres Quantum Feu zu vergeben. 271

Avis für Damen!
Wegen Mangel an Raum verkaufe ich sämtliche **Wintermäntel, Jacken, Muffe, Mützen und Pelzgarnituren** 30% unter dem Einkaufspreis, auch auf Theilzahlungen. **281 Josef Stalla, Tegetthofstr.**

Verkäuferin
wird sogleich aufgenommen in der Hut- und Schuhhandlung **Herrengasse 23. 162**

Zur Saison!
Vorzügliche keimfähige Samen
der feinsten Gemüß- und Blumen-Gattungen, aller Gras- u. Kleesorten, Oekonomie- und Waldsamen, feinsten **Speise-Saatkartoffel** etc. etc. liefert in bester Qualität die seit 1811 bestehende **Samenhandlung zum schwarzen Kettig in Graz, Murplatz 1** gegenüber dem eisernen Hause. Vertrag mit der Samen-Controllstation **Graz. 277**
Verzeichnisse werden über Verlangen gratis verabfolgt oder speisenfrei eingefendet.

Man verlange stets ausdrücklich:
LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.
Als Bürgschaft für die **Echtheit** und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders **J. Liebig** in blauer Schrift.

Wegen Domicilwechsel billig
ist in der Jakominigasse, an der Tramway gelegen, sehr lebhafter Posten, ein für Geschäfte und zugleich Zinshaus vorzüglich geeigneter Bauplatz mit neugebauten stockhohen Hofgebäuden, unter sehr leichten Zahlungsbedingungen abzugeben. 269
Anfrage unter **B. S. 15** restante Hauptpost Graz.

Niederlage
von 264
echtem Perlmooser Portland-Cement
und
hydraulischen Kalk
100 Ko. Portland-Cement fl. 3.50, 100 Ko. Roman-Cement fl. 1.80
Bei Abnahme von 10 Fafs um 30 Kr. per 100 Kilo billiger.
Bestes Carbolineum zum Holzanstrich
100 Kilo fl. 15.
Prima Stein-Dachpappe per Meter 30 Kr.
Kupfer-Vitriol
100 Kilo 25 fl.
alte Eisenbahn-Schienen
100 Kilo fl. 6.50.
Carbolsäure, Bodenwische, Moll's Franzbrantwein, Nefle's Kinder-Nährmehl, Blocker's Cacao
bei
Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

Fabriks-Niederlage von landwirtschaffl. Maschinen, Fahrern und Nähmaschinen
des
Conrad Prosch, Marburg, Viktringhofgasse.
Großes Lager von neu verbesserten Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen, Trieurs etc., neu verbesserten Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, ferner neuesten Gattungen **Fahrräder.**
Preiscurante auf Verlangen gratis. **Eigene mechanische Werkstätte.**



Die bestrenommierte französische Marke
ist und bleibt
Cognac Matignon
(Alexander Matignon & Co. Cognac Frankreich)
General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn: **PFAU & Co.,**
FIUME.

Zu haben in allen besseren Delicatessen-Handlungen,
Droguerien, Apotheken, Conditoreien und Kaffeehäusern.

ANZEIGE!

Theile ergebenst mit, dass ich ein Lager von **Gas-Kaminen,**
Gas-Zimmer-Heizöfen, Gaskochern, sowie Gasplatten
führe. — Zudem ich diese Ware bestens empfehle, da selbe weder Staub,
noch Asche, noch Rauch verursachen, halte ich auch noch

Haus- u. Küchen-Geräthe
stets vorrätig und empfehle mich gleichzeitig zur Uebernahme
aller **Bau- und Spenglerarbeiten.**

Hochachtungsvoll 77
Mich. Partl, Viktringhofgasse 2.

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche ö. W. fl. 1.40 1

Seit 30 Jahren in **Hof-Marställen**, in den grösseren **Stal-**
lungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur **Stärkung**
vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen,
bei **Verrenkungen, Verstauchungen, Steifheit der**
Sehnen etc., befähigt das Pferd zu **hervorragenden Leistun-**
gen im Training.

Zu beziehen in  den Apotheken
und Droguerien Oesterr.-Ungarns.

HAUPT-DEPOT:

Franz Joh. Kwizda

f. u. f. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange
ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

Kunstdünger

Fabrik chemischer Producte in **Hrastnig a. Südb.**

offeriert 258
Superphosphate jeder Art,

sei es ohne Beimengungen oder combinirt mit Kali- und Stickstoffsalzen.
Ferner werden auch abgegeben: **Chilifaltpeter, Kalisulfat, Kalisalpeter** u.
Prospecte mit Preisangabe auf Verlangen gratis und franco durch unseren
Vertreter **Herrn Carl Schmidt in Marburg a. D.**
Legethohfstrasse 22.

Wegen Art und Menge des anzuwendenden Kunstdüngers gibt auf schriftl.
Anfragen die landw. chem. Landes-Versuchsstation in Marburg Auskunft.

Ein Lehrjunge oder Praktikant

wird aufgenommen bei 247

Max Ott, Eisen- und Metallwarenhandlung
in **Pettau.**

Gegründet 1861. Prämiirt bei 10 Ausstellungen.

Brennerei von

Syrmier Slivovitz,

Cognac, Treberbranntwein

bei 2112

Brüder Königstädtler

Neusatz (Ujvidek) in Ungarn.

2 Arbeiterfamilien

werden aufgenommen bei **A. Gimmler**
am **Leitersberg.** Dieselben erhalten
dieselbst freie Wohnung. Fortwährende
Beschäftigung. 223

Ein Weingarten

in schöner Lage, 1/4 Stunde von der
Stadt entfernt, ist zu verkaufen.
Anfrage in der Verw. d. Bl. 228



Zahnschmerz

jeder Art

lindert sofort: **Liton** à 70 fr.
Zahnheil à 40 fr., wenn kein
anderes Mittel hilft. 4

Bei **Herrn W. König, Apotheker**

Edle Harzer:

Kanariensänger

mit den schönsten Gesangstouren. Ver-
sandt gegen Nachnahme und Garantie b.
8-20 Mark. Nichtconvenirendes inner-
halb 8 Tagen franco zurück, ungetauscht
franco. Preisliste u. Behandlung gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz)
427. Provinz Hannover. 157

In jeder
Pfarr- und Ortsgemeinde

wird eine verständige, geachtete und
finanziell sichere Persönlichkeit als
Vertrauensmann

mit gutem Nebenverdienste angestellt.
Briefliche Anfragen unter „201.191“
Graz, postlagernd. 141

Tinct. capsici comp.

(Pain-Expeller),

bereitet in **Nichters Apotheke, Prag,**
allgemein bekannte schmerzstillende
Einreibung, ist zum Preise
von fl. 1.20, 70 und 40 fr.
die Flasche in den meis-
ten Apotheken erhältlich.
Beim Einkauf sei man
recht vorsichtig und nehme
nur Flaschen mit der
Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Verband:
Nichters Apotheke z. Goldenen Löwen
in Prag.



Franz Neger

Mechaniker

Postgasse, **Marburg,** Postgasse 8

Allein-Verkauf der berühmten neuen **Orig. Phönix-**
und **Teutonamaschinen** von der **Bielefelder Näh-**
maschinen-Fabrik **Baer & Rempel,**

sowie auch gleichzeitig von **Seidel & Naumann, Singer,**
Ringschiff, Elastic-Cylinder, Howe u. von der **Maschinen-**
Fabrik aus **Dresden** und empfiehlt diese Nähmaschinen
als die vorzüglichsten erprobtesten der Jetztzeit.

Sämmtliche Nähmaschinen- und **Fahrrad** Ersatztheile
Nadeln, Oele u. sind stets zu den billigsten Preisen am
Lager. — Auch empfehle meine **neu einverlohtete**

mechanische Werkstätte mit Dampfbetrieb
und **galvanischer Vernickelung**

in meinem Hause, **Burggasse Nr. 29,** woselbst neue
Fahrräder mit und ohne Pneumatic-Tyres
angefertigt und alle **Reparaturen** von **Fahrrädern** wie
Nähmaschinen u. sachmännisch unter **Garantie gut und**
billigst ausgeführt werden.



Vom königl. ung. Staate subventionirte

I. ung. 57

Maschinöl- und Fettwarenfabrik
Pressburg

offeriert **Ia Maschinöle, Wagen- und Leder-**
fette zu **stauend billigen Preisen** bei **garantirt guten**
Qualitäten.

Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Katholischer Kirchenmusik-Verlag

von **Anton Böhm & Sohn** in **Augsburg** und **Wien.**

Zweigniederlassung: **Wien, I., Wollzeile, Effiggasse 3.**

Special-Kataloge und Verzeichnisse gratis und franco. **Auswahlsendungen**
werden auf kurze Zeit gemacht. **Bestellungen auf alle in das Musikfach**
einschlagende Artikel werden **prompt und billigst** besorgt. 218

CACAO. CHOCOLAT

MAESTRANI.

Tuch-

Reste

modernste Ware für **Früh-**
Jahr und Sommer 1894
auf einen

ganzen Anzug nur fl. 3.—
schwarz, Salon-Anzug „ 7.—
Ueberzieher „ 4.—
Wahanzug „ 2.75
Kammgarnhose „ 3.—
Biquetgilet „ 40

auch feinste Dualitäten
Strapazierstoffe, Sommer-
loden, Schilfseinen, Tricots
unerreicht billig.

Versandt

gegen Nachnahme oder Vor-
auszahlung.
Garantie: Baresatz des
Kaufpreises für Nichtpassen-
des. — **Muster gratis** und
franco. 182

D. Wassertrilling

Tuchhändler
Boskowitz
nächst **Brünn.**
Tausende
Anerkennungen.

Apotheker Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 23 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von
vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt
schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die **Erkält,**
Verdauung und **Ernährung** befördernd, den **Körper kräftigend** und
stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene **Eisen** in leicht assimilirbarer
Form ist für die **Blutbildung**, der Gehalt an löslichen **Phosphor-Kalk-**
Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der **Knochenbildung** nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 fr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's**
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der
Echtheit findet man im Glase und auf dem Ver-
schlußkapsel den Namen „**Herbabny**“ in erhöhter
Schrift und ist jede Flasche mit neugier beh. protok.
Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der
Echtheit wir zu achten bitten. 1956

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In **Marburg:** Apotheke **Bancalari, J. M. Richter, W. König,**
Gilli, J. Kupferschmid, Baumbachs Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: S.
Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Redue,
Gonobitz: J. Koszispil, Leibnitz: D. Ruppheim, Liegen: Gustav Gröbhwang, Ap.
Mured: E. Reich, Pettau: E. Behrbalk, W. Molitor, Radkersburg: M. Leprer,
Wind-Feistritz: Fr. Pöppel, Wind-Graz: G. Ura, Wolfsberg: A. Suth.

Neue Patent selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze

„SYPHONIA“

übertrifft alle bisher bekannten Spritzen, da sie selbstthätig arbeitet.

Mehrere tausende dieser Spritzen sind im Betriebe und ebensoviel lobende Zeugnisse befunden deren entschiedene Ueberlegenheit gegenüber allen anderen Systemen.



Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen

Spezialfabrik für Weinpresse und Obstverwertungs-Maschinen

Wien, II/1, Taborstrasse 76.

Kataloge gratis.

Vertreter erwünscht.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versandungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwachzuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten wärmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 Kr. Marke verjährt von J. Augensfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv.-Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.

EXCELSIOR-KAFFEE

ist der beste gebrannte Bohnenkaffee, welcher bezüglich Kraft, Aroma und Ergiebigkeit selbst die verwöhntesten Ansprüche befriedigen muss.

Der Excelsior-Kaffee

nach eigener Methode gebrannt, ist eine Melange der allerfeinsten Sorten, bedeutend besser als alle anderen im Handel vorkommenden Qualitäten, bietet gegen dieselben 25 % Ersparnis und hält sich Monate lang, ohne Kraft und Aroma einzubüßen. Darum versuche jede praktische Hausfrau den Excelsior-Kaffee, um sich von den unübertrefflichen Eigenschaften desselben zu überzeugen. Zu haben bei 2275

Roman Pachner & Söhne in Marburg.

Preis der feinsten Sorte, Benennung Nr. 00 in Paketen zu 1, 1/2 und 1/4 Kilo fl. 2.40, mittelfein Nr. 0 fl. 2.20 per Kilogramm. Gesetzlich geschützt und mit Schutzmarke versehen.

Erste ung. Dampf-Kaffeebrennerei Budapest.

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., kleine 50 Kr., per Post 20 Kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Depots in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Dasselbst auch zu haben: 1879

Prager Haussalbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung, und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depot: B. FRAGNER, Prag Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. „zum schw. Adler.“ Postversandt täglich

DOERING'S SEIFE mit der EULE

macht, wie keine andere Seife der Welt, die Haut schön und jugendfrisch; Jung und Alt verwende daher für seine Toilette nichts anderes als

DOERING'S SEIFE mit der EULE

General-Vertretung A. Motsch & Co., WIEN, I., Lugeck Nr. 3.

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkauft von geschäftlich gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annonc.-Expedition J. Danneberg, Wien I., Wollzeile 19.

Verkaufe

meine 2106

Gasthaus-Realität

in Brunnorf nächst der Südbahnwerkstätte bei Marburg. Dieselbe ist auch ein schöner Besitz für Pensionisten. J. Siala.

Schöne Zither

ist sehr billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 232

Eine Witwe,

in der Hauswirtschaft gut bewandert, wünscht in einer Meierei Posten. Anfrage in der Verw. d. Bl. 241

Epilepsie

2149

heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Außerordentliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten:

„Office Sanitas“, Paris, 20, Boulevard St. Michel.

SUPPEN MAGGI WÜRZE

Zu haben bei Josef Baumeister.

Alteste und grösste Nähmaschinen-Niederlage.

Original Singer A

für Familien und Schneider. Ringschiffchen-Maschinen, White-Maschinen Dürkopp-Maschinen, Pfaff-Maschinen. Elastic Cylinder-Maschinen, Phönix-Maschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rossmann-Maschinen zu den billigsten Fabrikspreisen auch gegen Ratenzahlungen.

Grösste Auswahl aller Gattungen

Fahrräder

bei

Math. Prosch

Herrengasse 23.

Erste und grösste mechan. Werkstätte Reparaturen

prompt u. fachmännisch unter Garantie. Auch concessionirt für alle electricische Haustelegraphen etc. etc.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Fälschkate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

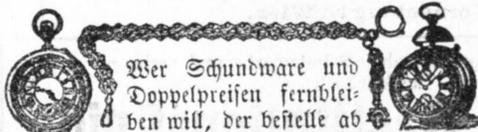
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhütet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric, C. Krížek, Gilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.



Fabrik acht Silber Cylinder Remont. genau gehend reparirt, 1 Jahr garantiert fl. 6 bis fl. 7. Ancre mit 2 oder 3 Silberböden fl. 8 bis 10 fl., in Tula mit Goldbeilage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2. und Ringgoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remontoir, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kofferwecker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei

J. Karecker's Uhren-Exporthaus in Linz.

NEUSTEIN'S VERZUCKERTE ELISABETH BLUTREINIGUNGS-PILLEN

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Herrn Hofrathes Pittha ausgezeichnet. 1991

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokolll. Schutzmarke in rothem Druck, Heil. Leopold und mit unserer Firma: Apotheke zum Heil. Leopold, Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

Haupt-Depot in Wien:

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

1894  **1894**

Frühjahr- und Sommer-Saison!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, daß alle

Neuheiten in Hüten

aus der

k. u. k. Hof-Hutfabrik **Wilh. Pless, Wien**
 Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, sowie
 Orig. englische Hüte v. d. Firma **Johnson & Co., London**
 angelangt sind.

Alleinige Niederlage in Marburg
 bei
WILH. LEYRER,
 Herrengasse 22.

Kundmachung. 231

Mit Bezug auf den § 59 des Landes-Gesetzes vom 14. Juni 1866 (R.-G. u. B.-Bl. Nr. 19) wird hiemit allgemein verlautbart, daß die Bezirks-Rechnung für das Jahr 1893 zur Einsicht der Bezirksangehörigen vom 11. bis einschließlich 24. Februar 1894 hieramts aufsteht.

Bezirks-Ausschuß Marburg, am 9. Februar 1894.
 Der Obmann: **Schmiderer.**

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, daß die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. Nichtconvenientes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989
 Jacob Rothberger,
 k. u. k. Hoflieferant,
 Wien, Stefansplatz.

Einladung 244

zur

XXII. Generalversammlung
 des Spar- und Vorschuss-Vereines der Arbeiter in Marburg (v. G. m. b. H.)
 welche Sonntag den 18. Februar 1894 nachmittags um 2 Uhr
 in der **Gambrinushalle**
 stattfindet.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des letzten Generalversammlungs-Protokolles.
2. Vortragung des Rechnungs-Abschlusses pro 1893.
3. Bericht der Revisoren und Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses.
4. Bericht des Aufsichtsrathes.
5. Honorierung des Controlors und Neuwahl desselben.
6. Auslosung von 6 Mitgliedern des Aufsichtsrathes, Neuwahl derselben, sowie 4 Erfahrmänner.
7. Vorlesung der ausgearbeiteten Instruction für den Vorstand sowie Aufsichtsrath, und Genehmigung derselben.
8. Freie Anträge und Berichte.

Die Vereinsleitung.

Geschäftsbestand 32 Jahre.



M. J. IGER

Nickel-Uhren von . . . fl. 3.50 bis 10
Stahl-Uhren von . . . " 4.25 bis 16
Silber-Chl. Remontoir von " 5.50 bis 15
Silber-Ancre-Remontoir " 7.50 bis 40
Damen-Silber-Chl.-Mem. " 6.20 bis 15
Herrn-Gold-Mem., 14 Karat " 20 bis 100
Damen-Gold-Mem., 14 Karat " 12 bis 80
Silb.-Zula-Savon.-Uhren " 11 bis 50
Rendel-Uhren mit 1 Gewicht fl. 10, 2 Gew. fl. 16, 3 Gewichte (Repetition) fl. 23 bis 50.
Wecker fl. 2.25. 6 Stück fl. 10.50 sehr fein.
 Uhren der feinsten Fabrikate auf Lager, wie: System Glashütte, F. F., Patent Hahn, Halbmond und Stern, Ectra, Bilotus, Urania.
 Dieselben Fabrikate in **Gold-, Zula-, Silber-, Stahl-, Goldin-, Aluminium- u. Nickel-Gehäusen.** — **Chromographs, Datum.**
Rondesviertel, sowie springenden Zahlen. 1246

Großes Lager der billigsten sowie der feinsten **Uhren.**
 Gold-, Silber-, Gold-Dubl-Uhrketten, 14 Karat Gold-Ringe.
 Für jede Uhr 2 Jahre Garantie. — Nichtconvenientes wird umgetauscht.

Michael Iger, Uhrmacher,
 Gold- u. Silberwarenhandlung, Marburg, Postgasse.
 vis-à-vis Hutmacher Leyrer.
 Gegründet 1861. Preisocourante gratis und franco.

Concessionirte Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 5. März 1894 Vormittag um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Licitation

und kommen von Effecten die Pfandstücke Nr. 10649 bis 13130 von Pretiosen die Pfandstücke . . . Nr. 17669 bis 21040 und von Wertpapieren die Pfandstücke Nr. 1702 bis 1860 zur Veräußerung, welche bis 2. März nicht umschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 3. und 4. März bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Allgem. Verbrauchs- und Sparverein in Marburg.
 Reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
 Bilanz am 31. December 1893.

Activa.	fl.	kr.	Passiva.	fl.	kr.
An Cassa-Conto (Barstand)	517	28	Per Reservefond-Conto	1015	—
" Waren-Conto	13243	34	" Spezial-Reservefonds-Conto	36	79
" Mobilien-Conto	375	77	" Dividenden-Conto (Reserve)	46	91
" Geräthschaften-Conto	1332	52	" Creditoren-Conto (Warenschuld)	1394	53
			" Antheile-Conto	4398	92
			" Spareinlagen-Conto	4753	64
			" Cautionen-Conto	603	20
			" Gewinn-Vortrag-Conto	125	29
			Reingewinn per Saldo	3094	63
	15468	91		15468	91

Der Vorstand.

Kundmachung.

Die

zweiundzwanzigste ordentliche **Generalversammlung**
 der Actionäre der Marburger Escomptebank

findet

Sonntag den 18. März 1894 vorm. 10 Uhr im Gastnospeisesaale
 in Marburg statt. Diejenigen P. T. Actionäre, welche dieser Versammlung beiwohnen wollen, sind eingeladen, ihre Actien mit den noch nicht fälligen Coupons bis längstens 4. März 1894 bei der Cassa der Marburger Escomptebank zu hinterlegen und dagegen die Legitimationkarte in Empfang zu nehmen.
 Marburg, am 12. Februar 1894. Der Verwaltungsrath. 259

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Rechenschaftsberichtes für das Jahr 1893.
2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von Verwaltungsräthen.
4. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren und einem Erfahrmann für das Jahr 1894.

THEATER- und CASINO-VEREIN MARBURG

Montag den 19. Februar

Familien - Abend
 mit **Tombola.**

Beginn 8 Uhr. Das Comité.

Eine schöne

Zuchtstute
 (Fuchs) sammt einem zweijährigen Fohlen ist zu verkaufen. 289
 Anfragen zu richten an **Fischer-Nitsche's Erben, Theatergasse 11.**

Aviso für Damen!

Für die

Frühjahr- und Sommer-Saison
 empfehle ich 280

Neuheiten in Damen-Confection

als: Krägen, Regenmäntel, Jacken, Caps etc. in allen Farben und großer Auswahl, soeben von Wien angekommen. — Alle Bestellungen werden nach Muster schnellstens ausgeführt. Achtungsvoll

Jos. Skalla, Tegetthoffstr. 9.

Unterricht

wird in den Volks- und Bürgerschul-Gegenständen erteilt. 287
 Auskunft in der Verw. d. Bl.

Grosser Acker,
 (2 1/2 Joch) nächst dem Waldtoni an der Windenauerstraße, ist sofort zu verpachten oder als Bauplatz zu verkaufen. Auskunft wird erteilt beim Wegmacher in der Triesterstraße nächst Wretzl. 286

EINLADUNG!

Die Gastwirtegehilfen von Marburg beehren sich hiemit, zu dem Montag den 26. Februar 1894 stattfindenden

Kellner-Kränzchen

in den Saallocalitäten der Gambrinushalle die ergebenste Einladung zu machen. 274

Musik von der Kapelle des k. u. k. Inf.-Regmts. Freiherr v. Beck Nr. 47.
 Anfang 8 Uhr. Einfache Toilette erwünscht. Entrée 80 kr.
 Das Comité.

Das allfällige Reinerträgnis wird an zwei bedürftige arme Familien zu gleichen Theilen verabfolgt.